

# draußen!

03 | 24  
2,80

Das Straßenmagazin für Münster und Umgebung | 1,40 € für die Verkäufer\*innen | [www.strassenmagazin-draussen.de](http://www.strassenmagazin-draussen.de)

## Empowerment

gemeinsam anpacken

Ihr draußen! – Verkäufer hat die Nummer:



10



12

20



Anzeige

[www.spendenwerk-ms.de](http://www.spendenwerk-ms.de)



## In guten, wie in schlechten Zeiten...

Wir machen uns stark für gemeinnützige Organisationen in Münster und in der Region.

Jetzt ganz einfach mitmachen:

- ✓ Projekt einstellen.
- ✓ Spenden sammeln.
- ✓ Idee verwirklichen.

[www.spendenwerk-ms.de](http://www.spendenwerk-ms.de)



Einfach. Näher. Dran.



Stadtwerke Münster

## SCHNELLDURCHLAUF 4

*Nachrichten aus Münster, der Umgebung und der Welt*

## MEHR ALS RECHNEN UND LESEN 6

*„Die Schlauberger“ verhelfen zu mehr Bildungsgerechtigkeit*

## #stopptBELÄSTIGUNG – CATCALLS ÖFFENTLICH ANKREIDEN 8

*Eine Initiative gegen die Verharmlosung sexueller Belästigung*

## POESIE FÜR DIE SZENE 10

*Eine Reportage vom Bremer Platz*

## STARKE GEISTER – EIN GANZ NORMALES LEBEN 12

*Betroffene von FASD erzählen aus ihrem Leben*

## DAS PORTRAIT 16

*Leidenschaft und Atmosphäre*

## WILLKOMMEN IM ALLTAG... 18

*#7 Echt(e) Gefühle*

## ROMAN REICHT'S 19

*Vom Stolpern und Feststecken*

## MAL GEGENSTÄNDLICH, MAL ABSTRAKT 20

*Die Handorfer Künstlerin Rita Lördemann*

## STÄDTEGESCHICHTE 22

*Leichenschändung und Kannibalismus im Münsterland?*

## LESEN, HÖREN, SEHEN 24

*Empfehlungen aus der Redaktion*

## AUS KÜCHE UND GARTEN 28

*Pfeffer (Teil II)*

## RECHTS-ABC 30

*Gebrauchsanmaßung*

## SCHLUSSAKKORD 31

*Der Monat März*

ÖFFNUNGSZEITEN

MONTAG  
DIENSTAG  
MITTWOCH  
DONNERSTAG  
FREITAG

10:30-15:30  
10:30-13:30  
10:30-15:30  
13:30-15:30  
10:30-15:30



# EDITORIAL

Liebe Rätselfreund\*innen,

wie schafft man es, bei einer Ausgabe eine Seite zu wenig einzuplanen? Ich weiß es nicht. Eines Morgens habe ich genau dies mit Schrecken festgestellt und bisher keine Antwort gefunden. Da die ehrenamtlichen Autor\*innen bereits viel Zeit und Mühe in ihre Texte investiert haben, beschloss ich, dass die Rätsel-seite in dieser Ausgabe entfallen muss. Für dieses Missgeschick möchte ich mich bei Ihnen entschuldigen! In der nächsten Ausgabe der draußen! wird das Kreuzworträtsel wieder wie gewohnt dabei sein. Wer bis dahin dringenden Knobelbedarf verspürt, kann sich bei unseren Verkäufer\*innen erkundigen, ob sie die Rätselhefte aus der Sendung „Wer stiehlt mir die Show?“ dabei haben. In unserer Geschäftsstelle warten noch einige auf den Verkauf!

Bestimmt kaufen Sie unser Heft nicht nur wegen der Rätsel-seite. (Ich glaube fest daran!) In diesem Monat haben wir uns dem Thema Empowerment gewidmet. In Münster gibt es viele engagierte Menschen, die sich für eine gleichberechtigte Gesellschaft einsetzen und andere stärken, die an den Rand gedrängt werden – oder für sich selbst einstehen. Über alle können wir leider nicht berichten. Eine Auswahl finden Sie auf den folgenden Seiten.

Wir sind überzeugt: Gemeinsam und mit Achtsamkeit füreinander gewinnen alle.

Herzlich,

Natalie Remmer

### **Kultur, die durch das Raster fällt – und wo sie zu finden ist:**

Die beiden Studierenden Keno K. und Kira J. von der Münster School of Design, dem Fachbereich Design an der Fachhochschule Münster, stellen in ihrem Projekt „off the grid“ Events, Workshops, Vereine und Kollektive aus Münster auf ihrer Website vor. Das Augenmerk liegt auf Initiativen, die Raum schaffen für Menschen, die sonst in der Gesellschaft wenig Raum erhalten. Es geht um urbane Kultur, also um Kultur, die im engen Bezug zur Stadt steht. Durch das Zusammenleben vieler verschiedener Menschen in der Stadt, entstehen Subkulturen und Gruppen, die abseits von der gesellschaftlichen Mitte Raum für sich beanspruchen. Die Macher\*innen von „off the grid“ lassen eben diese Räume in Münster sichtbar werden. Die Website erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wird vorerst nicht weiter aktualisiert, da es sich um ein Semesterprojekt handelt. Trotzdem lernt man viele neue Orte und Initiativen in Münster kennen. Man kann die Website mit einem Smartphone besuchen und auf einer visuell ansprechend gestalteten Karte verschiedene Orte erkunden. Außerdem stellt sie Veranstaltungen vor, die sich regelmäßig wiederholen, wodurch die Website ihre Relevanz behält.

Zu finden ist das Projekt unter der Domain „[offthegrid.msd-pixelzauber.de](http://offthegrid.msd-pixelzauber.de)“ sowie auf Instagram unter dem Namen „[@offthegrid.ms](https://www.instagram.com/offthegrid.ms/)“, wo eine Plattform zum gemeinsamen Austausch geboten wird.



# Schnelldurchlauf

Nachrichten aus Münster, Umgebung und der Welt

**Wochen gegen Rassismus:** Unter dem Motto „Menschenrechte für alle“ laufen vom 11. bis 24. März die Internationalen Wochen gegen Rassismus. Für den Abbau von ablehnenden Einstellungen und rassistischem Denken ist die Förderung von Kontakten zwischen Menschen mit und ohne Rassismus-Erfahrungen essenziell und Ziel der bundesweit stattfindenden Veranstaltungen. Dabei werden rassistische Strukturen aufgedeckt und reflektiert, um die Ausgrenzung von Minderheiten zu überwinden. Insbesondere marginalisierten Perspektiven treten in den Vordergrund. Auch in Münster gibt es Veranstaltungen zu Empowerment, Rassismuskritik, Awareness und Sichtbarkeit. Die Wochen gegen Rassismus geben die Möglichkeit, gesellschaftliche Wissenslücken zu schließen und Netzwerke zum Abbau von rassistischen Strukturen zu knüpfen.

**KAB zum Internationalen Frauentag:** Am 8. März bedanken sich Frauen aus der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Bistum Münster bei Mitarbeiter\*innen in der offenen Ganztagsbetreuung an Schulen (OGS) für deren Arbeit. Mit Rosen und Dankeskarten beschenken sie Beschäftigte vor Ort. „Mit dieser Aktion möchten wir die engagierte Arbeit in der offenen Ganztagsbetreuung würdigen und auch auf notwendige, bessere Arbeitsbedingungen hinweisen“, erklärt Gertrud Vorholt vom Netzwerk Frauen in der KAB. „Wir fordern strukturelle Verbesserungen für die OGS: Gesetzlich festgelegte Mindeststandards, mehr und gut ausgebildetes Personal, Kontinuität in der Trägerschaft und angemessene Ausstattung.“ Der Internationaler Frauentag wird seit mehr als 100 Jahren begangen. Weltweit wird für Gleichberechtigung und gegen Diskriminierung von Frauen demonstriert. In Berlin sowie Mecklenburg-Vorpommern ist der 8. März ein gesetzlicher Feiertag.

ganze Familien werden, die über kein oder nur ein geringes Einkommen verfügen. Sozialpartner\*innen unterstützen als Anlaufstelle bei der Anmeldung mit den benötigten Nachweisen. Weitere Informationen zu dem Projekt und Unterstützungsmöglichkeiten unter: [www.kulturliste-muenster.de](http://www.kulturliste-muenster.de)

.....

**Projekt „Endlich ein Zuhause!“:** Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW hat die Initiative „Endlich ein Zuhause!“ ins Leben gerufen, um der steigenden Wohnungslosigkeit zu begegnen. In Münster liegt der Fokus auf Präventionsarbeit, bei der die Sozialarbeiterin Marla Sigismund, die eng mit der Leistungsabteilung des Sozialamtes zusammenarbeitet, drohende Wohnungslosigkeit abzuwenden sucht. Der Verlust des Wohnraums kann Familien, Wohngemeinschaften oder Alleinstehende mit bislang geregelterm Alltag treffen. Muss die Wohnung ohne Alternative aufgegeben werden, finden viele nur mühsam wieder in ein Mietverhältnis und stehen vor Wohnungs- oder sogar Obdachlosigkeit. Fast 880 Fälle wurden in dem Projekt – auch mit Unterstützung freier sozialer Träger – bereits abgeschlossen. Für knapp die Hälfte der Haushalte ist es gelungen, das Mietverhältnis zu sichern oder zumindest alternativen Wohnraum zu finden. Die Unterstützung fiel umso erfolgreicher aus, je früher sie einsetzte. Ratsuchende und Vermieter\*innen erreichen Marla Sigismund unter der Telefonnummer 0251 492 49 99.

.....

**Teilhabe an Kultur:** Der Verein Kulturliste Münster zieht ein Jahr nach seiner Gründung Bilanz. Seit Sommer konnten rund 600 Karten für Kulturveranstaltungen an Menschen vermittelt werden, die sie sich sonst finanziell nicht leisten können. Das ehrenamtlich getragene Projekt wird von mittlerweile über 20 Kulturpartner\*innen wie dem Stadttheater, GOP Variete Theater, Cineplex oder auch Preussen Münster unterstützt, die zu unterschiedlichen Kultur- und Sportveranstaltungen einladen. Kulturgast können Einzelpersonen oder



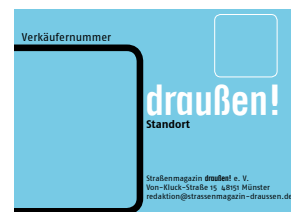
## DIE NUMMER

Jeder Verkäuferin und jeder Verkäufer hat bei der draußen! eine eigene Nummer. Um die jeweiligen Hefte den Verkäuferinnen und Verkäufern zuordnen zu können, werden diese Nummern in die jeweilige Ausgabe auf Seite 2 in den vorgedruckten Stempel eingetragen. So kann beispielsweise einer unerlaubten Weitergabe entgegengewirkt werden.



## DER AUSWEIS

Jeder Verkäuferin und jeder Verkäufer muss beim Verkauf seinen Verkäufer\*innen-Ausweis bei sich tragen. Nur so ist garantiert, dass es sich um reguläre Verkäufer\*innen der draußen! handelt. Lassen Sie sich den Ausweis beim Kauf gerne zeigen. Sollte Ihnen etwas auffallen oder ungewöhnlich vorkommen, melden Sie sich bitte bei uns unter 0251 482 80 18.





Mariama und Helene beim gemeinsamen Lernen

# Mehr als Rechnen und Lesen

Mit ihrem Projekt „Die Schlauberger“ setzt sich die Münsteraner Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender seit nunmehr 20 Jahren für mehr Bildungsgerechtigkeit ein – mit Erfolg, auch dank der engagierten Pat\*innen

**M**ariama<sup>1</sup> und Helene sitzen über ein iPad gebeugt am Esstisch und sprechen über englische Grammatik. Die Stimmung ist gut, die beiden lachen viel, während Mariama Übungsaufgaben löst. Die Dreizehnjährige ist eins von rund 80 Münsteraner Schulkindern im Pat\*innen-Projekt „Die Schlauberger“ der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V. (GGUA). Mädchen und Jungen jeder Altersgruppe und aller Schulformen haben über den Verein eine Patin beziehungsweise einen Paten gefunden, um einmal wöchentlich gemeinsam Zeit zu verbringen: eine Stunde, um Hausaufgaben zu besprechen, für die nächste Klassenarbeit zu üben oder in einem geschützten Rahmen Deutsch zu sprechen.

Mariama geht in die 7. Klasse einer Realschule. Ihre Familie kommt aus Togo. Zusammen mit drei älteren Brüdern und einer jüngeren Schwester wohnt sie in Münsters Süden. Sie geht gern in die Schule, besonders das Fach Textil gefällt ihr. Aber mit Mathe und Englisch hat sie Schwierigkeiten – auch weil die Klasse mit 28 Schüler\*innen sehr groß ist und die Lehrkräfte nicht gut auf jedes Kind eingehen können.

1 Der Name wurde von der Redaktion geändert.

Deshalb sitzt die zwanzigjährige Studentin Helene jeden Donnerstagnachmittag im Wohnzimmer der Familie und hilft Mariama bei den Hausaufgaben.

Eine Stunde, die den Unterschied macht. Für viele Kinder aus dem Schlauberger-Projekt und ihre Familien sind diese regelmäßigen Treffen eine wichtige Stütze. Hier kann das Kind Schulstoff vertiefen, Schreiben, Lesen und Rechnen üben sowie Fragen zum Unterricht stellen – Fragen, mit denen viele der Eltern aufgrund von Sprachbarrieren oder zeitlich knappen Ressourcen überfordert sind. Sie kommen aus allen Teilen der Welt – Afghanistan, Syrien, Sri Lanka, Nigeria, Eritrea, Ukraine. Manche von ihnen sind selbst nie oder nur kurz zur Schule gegangen, tun sich schwer mit der deutschen Sprache und dem Bildungssystem. Was alle vereint: ihr Wunsch, ihren Kindern eine gute Zukunft zu ermöglichen. Und die, so wissen sie, beginnt mit der Bildung.

## Ein Beitrag für mehr Bildungsgerechtigkeit

Beim GGUA e.V. finden sie Unterstützung. Der Verein, der eine Vielzahl von In-

itiativen und Projekten für Menschen mit Fluchterfahrungen oder Migrationsbiografie anbietet, hat das Schlauberger-Projekt im Schuljahr 2004/05 ins Leben gerufen mit dem Ziel, einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit zu leisten – nicht zuletzt vor dem Hintergrund des verheerenden Abscheidens bei den ersten Pisa-Studien. Insbesondere Kindern aus ärmeren oder zugewanderten Familien sollte auf diese Weise unter die Arme gegriffen werden. So begann ein bei der GGUA engagierter Lehrer damit, 20 bis 30 Grundschulkindern an Ehrenamtliche zu vermitteln, die sich mit den Kindern nach Schulschluss zur Hausaufgabenbetreuung trafen.

Zwanzig Jahre später ist aus dem überschaubaren Projekt ein stolzes Patenschaftsprogramm geworden, das sich längst auch an Schüler\*innen von Real- und Gesamtschulen, von Gymnasien und Förderschulen richtet. Haben anfangs vor allem (Lehramts-)Studierende eine Patenschaft übernommen, sind heute auch viele Berufstätige oder Menschen im Rentenalter aktiv. Einige von ihnen haben selbst eine Migrationsgeschichte, kennen und verstehen also die Herausforderungen der Kinder aus erster Hand. Eine junge Frau,



## Zum Projekt:

Das Schlauberger-Projekt wurde im Schuljahr 2004/05 von der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V. (GGUA) ins Leben gerufen. Im Rahmen von circa 80 Sprachpatenschaften treffen sich Kinder und Jugendliche einmal wöchentlich mit ihrer/m Pat\*in zum gemeinsamen Lernen und Spielen. Das Projekt wird bezuschusst vom Bundesfamilienministerium („Menschen stärken Menschen“), vom Land („KOMM\_AN NRW“) sowie von der Stadt Münster. Wer sich als Pat\*in engagieren möchte oder von einem Kind weiß, das sich über eine Patenschaft freuen würde, kann sich via [schlauberger@ggua.de](mailto:schlauberger@ggua.de) bei Barbara Veldkamp melden.

früher selbst eine Schlaubergerin, ist heute begeisterte Patin – weil sie an das Konzept glaubt, das ihr so viele neue Möglichkeiten im Leben eröffnet hat.

„Es sind wirklich schöne Schulkarrieren mit dabei. Dieses Jahr machen fünf Patenkinder ihr Abitur. Sie hatten die ganze Zeit das Ziel vor Augen und haben es jetzt erreicht“, freut sich Barbara Veldkamp, Koordinatorin des Schlauberger-Projekts, mit „ihren“ Sprösslingen. Mindestens genauso wichtig wie das gemeinsame Lernen und Üben sei die persönliche Begleitung des Kindes auf seinem Weg zum Erwachsenwerden, betont Barbara Veldkamp. Die Mädchen und Jungen erfahren in der Eins-zu-eins-Betreuung durch eine Patenperson einmal wöchentlich ungeteilte Aufmerksamkeit an einem ruhigen Ort. Für viele der Kinder, die häufig mehrere

Geschwister haben und auf engem Raum zusammenleben, ist das ein Privileg.

Auch deshalb ist es Helene wichtig, Mariama in den Mittelpunkt der Treffen zu stellen. Für sie stehen Geduld und Empathie im Zentrum, denn sie ist überzeugt: Lernen gelingt nur in entspannter Atmosphäre. Und was ist für Mariama das Wichtigste? „Helene ist nicht so streng wie meine Lehrer.“ Die beiden haben sichtlich Spaß – und Mariamas verbesserte Schulnoten

zeigen, dass die Patenschaft Früchte trägt.

### Hausaufgaben, gemeinsames Lernen und Stärkung der Persönlichkeit

Eine Patenschaft erstreckt sich über mindestens ein Schulhalbjahr. Das ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Kinder Vertrauen fassen, sich wohl und sicher fühlen sowie Kontinuität erleben. Auf lange Sicht stärkt diese positive Erfahrung das Selbstbewusstsein. Während jüngere Kinder neben dem gemeinsamen Lernen auch mit den Pat\*innen spielen, geraten für Jugendliche auch zunehmend andere Themen in den Vordergrund: Konflikte mit dem Lehrpersonal oder mit Mitschüler\*innen, Probleme in der Familie, aber auch Fragen bezüglich der eigenen schulischen oder beruflichen Zukunft. Die Patenperso-

nen haben ein offenes Ohr, geben Ratschläge, zeigen Perspektiven auf. Kurzum: Sie sind – auch über die eigentliche schulische Begleitung hinaus – für das Patenkind da und ermutigen es, Kompetenzen zu entwickeln und Erfahrungen zu sammeln.

Doch auch die Ehrenamtlichen profitieren von der Patenschaft. Neben Weiterbildungsmöglichkeiten und regelmäßigen Austauschtreffen finden immer wieder Vorträge von Gastdozierenden zu relevanten Themen im Bereich gesellschaftliches Engagement statt. Und Barbara Veldkamps Tür steht natürlich jederzeit offen – sowohl für Patenkinder und ihre Familien als auch für die rund 80 Patinnen und Paten. Bei gemeinsamen Ausflügen und Aktivitäten lernen sie und ihr Team die Paten-Teams besser kennen und sorgen so für eine enge Vernetzung innerhalb des Schlauberger-Projekts.

Für Helene ist es das erste Ehrenamt, seit gut einem Jahr ist sie dabei: „Solche Projekte können mehr Bewusstsein dafür schaffen, dass der Zugang zu Bildung nicht gleich verteilt ist. Trotzdem braucht es Verbesserungen von staatlicher Seite und im Schulsystem.“

Über die letzten zwei Jahrzehnte hinweg hat sich das Projekt stark weiterentwickelt. Die meisten der Patenschaften sind nicht mehr unmittelbar an den Schulen verankert, sondern entstehen direkt in den Communities, das heißt, Kinder und ihre Eltern berichten anderen in ihrem Umfeld von den Schlaubergeren.

Mariama und Helene wenden sich wieder den Übungsaufgaben zu. Bald steht eine Klassenarbeit an und die beiden wollen noch ein paar Dinge wiederholen. Doch Mariama lächelt: Sie fühlt sich bereit.



Das Schlauberger-Projekt des GGUA



Grammatik-Hausaufgaben aus dem Englisch-Unterricht



# #stopptBelästigung – Catcalls öffentlich ankreiden

Hinterherpfeifen, Kussgeräusche, anzügliche Gesten und übergriffige Kommentare – sogenanntes „Catcalling“ erfahren tagtäglich viele Menschen, insbesondere Frauen auf öffentlicher Straße. Diese Formen von sexueller Belästigung werden oftmals als triviale Vorfälle, gar als vermeintliche Komplimente abgetan. Catcalls of Münster setzt sich dafür ein, Betroffenen eine Stimme zu geben und die Öffentlichkeit für sexuelle Belästigung zu sensibilisieren.

**U**nter dem Begriff Catcalling werden verschiedene Formen sexueller Belästigung ohne Körperkontakt im öffentlichen Raum verstanden. Betroffen sind davon insbesondere Mädchen und junge Frauen, die LGBTQIA+-Community oder Personen mit Behinderungen. Die Folgen sind, dass der öffentliche Raum von vielen Betroffenen nicht mehr als sicher wahrgenommen wird, bestimmte Orte gemieden werden und die Angst vor körperlichen sexuellen Übergriffen steigt. Auch langfristige psychologische Folgen, wie Angstzustände und Depressionen, werden mit Catcalling in Verbindung gebracht. Dennoch werden verbale sexuelle Belästigungen in der Gesellschaft zwar als unangenehm empfunden, aber oftmals als alltägliches Phänomen wahrgenommen. Durch das Verharmlosen der Situationen bleiben viele Vorfälle unbeachtet und mögliche Traumatisierungen werden heruntergespielt.

In den vergangenen Jahren ist die globale Bewegung „Chalk back“ (deutsch: „Ankreiden“) entstanden, die sich dem Kampf gegen Catcalling verschrieben hat und für sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum

sensibilisieren möchte. Ihren Ursprung hat die Bewegung in New York, wo die junge Aktivistin Sophie Sandberg 2016 die Instagram-Seite „Catcalls of NYC“ ins Leben gerufen hat. Mittlerweile existieren über 300 „Catcalls of“-Ableger weltweit. Die Aktivist\*innen dieser Gruppen dokumentieren Vorfälle sexueller Belästigung, schreiben sie wortwörtlich mit Kreide auf den Boden – oftmals an den Orten, wo sie passiert sind. Fotos der Kreidezeichnung werden auf den Instagram-Seiten der Initiativen veröffentlicht.

## Catcalls of Münster

In Münster wurde im Jahr 2020 die lokale Ortsgruppe Catcalls of Münster als Teil der international wachsenden Organisation „Chalk back“ gegründet. Die Instagram-Seite wird derzeit von einem Kernteam aus fünf jungen Frauen betreut, die bei ihren Aktionen von rund 50 weiteren Aktivist\*innen unterstützt werden. Eine der Hauptverantwortlichen von Catcalls of Münster ist Lotti, die von ihrem Engagement gegen sexuelle Belästigung erzählt. Sie stellt klar: „Catcalling bedeutet für uns

primär verbale sexuelle Belästigungen im öffentlichen Raum. Wir setzen aber keine genaue Grenze, weil es sehr von der subjektiven Wahrnehmung der Betroffenen abhängig ist – sie definieren selbst, was für sie eine Grenzüberschreitung ist. Das können verbale Belästigungen, wie Sprüche oder Zurufe sein. Es fängt aber auch schon vorher mit Blicken oder Geräuschen an und reicht hin zu physischen Übergriffen. Wir bekommen auch immer wieder Nachrichten, in denen Frauen erzählen, dass sie angefasst wurden – das kann am Arm sein, aber leider auch in intimeren Zonen.“

Monatlich wenden sich zahlreiche Personen an Catcalls of Münster – in Hochzeiten bekommt die Initiative bis zu 70 oder 80 Nachrichten im Monat, in denen Betroffene ihre Geschichten teilen. Rund 98 Prozent der Betroffenen sind Frauen, die Initiative richtet sich jedoch klar an alle Personen, die Catcalling erfahren – unabhängig vom Geschlecht. Lotti schildert den Weg von der Belästigung bis zur Veröffentlichung des Geschehenen: „Eine Person wird auf irgendeine Art und Weise gecatcallt und wendet sich an uns. Das passiert in der Regel per Instagram, geht aber auch



per E-Mail. Wir melden uns bei jeder Person individuell zurück und gehen auf die gemachten Erfahrungen ein. Zudem ist oft eine emotionale Stärkung wichtig, da sich viele Frauen in den Situationen machtlos gefühlt haben.“ Den Aktivist\*innen ist es dabei wichtig, dass die Betroffenen die Schuld nicht bei sich selbst suchen. Für sie steht fest, dass das Fehlverhalten aufseiten der Täter\*innen liegt – unabhängig von Outfit oder Verhaltensweisen der Opfer.

### Catcalls ankreiden – auf der Straße und virtuell

Ist die Nachricht beantwortet, wird der Catcall mit Kreide auf den Boden geschrieben, mit dem Hashtag #stopptBelästigung versehen und anschließend als Foto auf Instagram geteilt. Lotti erklärt: „Der Instagram-Post enthält ein Foto der Kreidebotschaft und die ursprüngliche, anonymisierte Nachricht sowie eine englische Übersetzung. Wir posten das auf Instagram, um mehr Leute zu erreichen, aber auch um die Erfahrungen gewissermaßen in Stein zu meißeln: Das ist passiert. Das lässt sich nicht mehr ändern. Zum Teil begleiten und prägen diese Erfahrungen Frauen bis zum Rest ihres Lebens.“

Seit knapp einem Jahr sind die Aktivist\*innen nicht nur auf Instagram, sondern auch auf TikTok vertreten. Dort kreiden sie mithilfe von kurzen Videos Catcalling virtuell an – gerade, wenn die Wetterbedingungen keine Kreidebotschaften auf dem Boden zulassen. Lotti erzählt: „Wir fahren dann trotzdem zu der Stelle, an der der Catcall passiert ist, und filmen die Umgebung. Anschließend wird die gekürzte Version, die normalerweise mit Kreide auf dem Boden steht, in das Video eingefügt. Wir machen das, weil die Reichweite so groß ist – eines unserer Videos hatte zum Beispiel über 100.000 Views – es sehen also unfassbar viele Menschen. Es kommen auch viele Hater, aber das ist super, genau die wollen wir ja erreichen!“

### Aktivismus für politische und gesellschaftliche Reformen

Während des Ankreidens kommen die Frauen von Catcalls of Münster häufig mit Passant\*innen ins Gespräch, stellen ihr Projekt vor und informieren über ihren Aktivismus. Nicht immer sind die Reaktionen positiv: „Wir bekommen sehr regelmäßig Gegenreaktionen. Ich gehe dann bei so was gerne auf Konfrontation – nicht, dass man sonderlich viel Erfolg hat, die Personen zu überzeugen. Aber trotzdem ist das ein spannender Austausch und schafft Dialog. Oft werden wir auch selbst bei un-

seren Aktionen gecatcallt, das kreiden wir dann direkt mit an. Und auch online gibt es viele Hasskommentare, die werden dann einfach gelöscht. Wir wollen nicht, dass die Betroffenen auch noch unpassende Kommentare unter den Posts lesen müssen“, berichtet Lotti. Durch den Aktivismus soll Aufmerksamkeit geschaffen und der Machtlosigkeit der Betroffenen entgegengewirkt werden. Zudem sollen Menschen dazu angeregt werden, ihre eigenen Verhaltensweisen zu reflektieren.

Gleichzeitig strebt die Initiative auch einen politischen beziehungsweise rechtlichen Wandel an, da Catcalling in Deutschland bislang weder ein eigener Straftatbestand noch eine Ordnungswidrigkeit ist. „Wir als Catcalls of Münster schließen uns der Meinung an, dass Catcalling strafbar werden sollte. Nicht, weil es dann zu tausenden von Vollstreckungen kommen würde und Menschen Bußgelder zahlen müssen, sondern weil es ein Zeichen setzen würde, dass diese Form von sexueller Belästigung ein extremer Übergriff ist“, stellt Lotti klar. Begründet wird die fehlende Strafbarkeit oftmals damit, dass keine einheitliche Definition von Catcalling vorliegt und Vorfälle schwierig nachweisbar sind. Doch Lotti merkt an: „Das ist bei Catcalling sehr ähnlich wie bei Beleidigungen oder übler Nachrede – es gibt einige Beispiele, die man mit denselben Argumenten aushebeln könnte. Die stehen aber trotzdem im Strafgesetzbuch. Einige Länder, wie Spanien, haben Catcalling bereits strafbar gemacht, das wäre in Deutschland auch einfach möglich und umsetzbar.“

### Unterstützung für Betroffene

Der Initiative Catcalls of Münster verweist auf ihrer Instagram-Seite auf viele kostenfreie Hilfsangebote, die Betroffene im Umgang mit den gemachten Erfahrungen unterstützen können. Genannt werden dabei zum Beispiel die Beratungsstelle Frauennotruf Münster, das „Zuhörtelefon ‚Nightline Münster‘“, das „Hilfetelefon ‚Sexueller Missbrauch‘“ oder die „Beratungsstelle Zartbitter“.

Auch im Alltag können wir Personen, die von Catcalling betroffen sind, unterstützen und Aufmerksamkeit schenken. Lotti verdeutlicht: „Es hilft Frauen super viel, wenn jemand von der anderen Straßenseite ruft: ‚Kannst du sie mal in Ruhe lassen?!‘ Wenn Leute einschreiten, ist das ein tolles Zeichen. Deswegen ist der Austausch zwischen den Geschlechtern auch so wichtig, dass allen verdeutlicht wird, in welchem Ausmaß Catcalling passiert und welche Folgen das hat.“

Catcalls of Münster  
E-Mail: [catcalls@muenster.de](mailto:catcalls@muenster.de)  
Instagram: [@catcallsofmuenster](https://www.instagram.com/catcallsofmuenster)

Beratungsstelle  
Frauennotruf Münster  
E-Mail:  
[info@frauennotruf-muenster.de](mailto:info@frauennotruf-muenster.de)  
Telefon: 0251 34 443

Zuhörtelefon  
,Nightline Münster‘  
Telefon: 0251 83 45 400

Hilfetelefon  
,Sexueller Missbrauch‘  
Telefon: 0800 22 555 30

Beratungsstelle Zartbitter  
E-Mail:  
[info@zartbitter-muenster.de](mailto:info@zartbitter-muenster.de)  
Telefon: 0251 41 40 555





**d** Kaffee & Poesie:  
Die regelmäßige  
Schreibwerkstatt

Seit Februar findet jeden 2. und 4. Freitag (10:00-12:00 Uhr) im Monat eine Schreibwerkstatt für Menschen in herausfordernden Lebenslagen statt, die etwas zu erzählen haben.

Wo? In der Caritas Wohnen (SKM), Ewaldistr. 16.  
Um eine Anmeldung unter 0251 651 68 oder [ines.hemker@caritas-ms.de](mailto:ines.hemker@caritas-ms.de) wird gebeten. Auch das Intro oder das HdW nehmen Anmeldungen gern entgegen.

Poesie für die Szene: AndiSubstanz schreibt Gedichte auf Themenvorschlag.

# Poesie für die Szene

Der Autor und Spoken-Word-Künstler AndiSubstanz war im Januar ein zweites Mal mit seiner Schreibmaschine am Bremer Platz und hat Menschen eingeladen, ihm ihre Geschichten zu erzählen.

**D**er Poet sitzt an seiner Reise-schreibmaschine und haut in die Tasten. Jeder Buchstabe macht einen Ton, „klack, klack, klack“, am Ende jeder Reihe ein kurzes „Wusch“ und die Maschine springt zur nächsten Zeile. Ein Mann steht einige Meter entfernt und schaut neugierig zu, in der Hand ein Getränk. Später wird er zu uns kommen und uns in ein Gespräch über Gott und Zeus verwickeln: Wenn das mal kein guter Stoff für einen Lyriker ist!

Vorerst aber fliegen an diesem kalten Januarmorgen Andreas Latings flinken Finger emsig über die Tastatur der behäbigen alten Dame. Dem Münsteraner Publikum dürfte er eher unter dem Künstlernamen AndiSubstanz bekannt sein. Als dieser ist er auf den Bühnen des Poetry Slams zu Hause oder als Initiator des „Lyrikkellers“ bekannt, einer Veranstaltungsreihe, bei der der Künstler Orte wie den Zwinger oder Ladenräume mit seiner Poesie bespielt (draußen! berichtete in Ausgabe 4/22).

An diesem Montag sitzt AndiSubstanz – trotz Minustemperaturen und Schneefall – auf dem Bremer Platz, vor ihm ein kleiner Tisch samt besagter Schreibmaschine, daneben eine Kanne Kaffee und ein Papp-

becher. Zwei aufgestellte Schilder geben Auskunft über sein Vorhaben: „Kaffee & Poesie“ und „Ein Gedicht auf Themenvorschlag getippt auf Schreibmaschine“. „Poesie für die Szene“ lautet der Titel für diese Ausgabe des Lyrikkellers, die auf dem neuen Bauabschnitt hinter dem Hauptbahnhof stattfindet – eben dort nämlich, wo „die Szene“ zu Hause ist: Menschen ganz verschiedener Biographien und Hintergründe, mehrere Szenen in einer. Was sie vereint, ist die herausfordernde Lebenslage, in der sie sich befinden, sei es aus Gründen von Drogensucht, psychischen Erkrankungen oder Obdachlosigkeit. Auf dem Bremer Platz haben sie einen Treffpunkt gefunden – und AndiSubstanz ist für zwei Wochen unter ihnen. Hier möchte er ihnen begegnen, ihnen ein offenes Ohr schenken und vor allem für sie schreiben. Poesie aus der und für die Szene.

Ein zweiter Mann kommt auf dem Fahrrad angefahren, ob auch er einen Kaffee haben dürfe, fragt der Zeus-Ideengeber für seinen Freund. Klar dürfe er, ruft AndiSubstanz. Die beiden Freunde bedanken sich und füllen ihre Becher, bleiben aber ein



AndiSubstanz mit seiner Schreibmaschine auf dem Bremer Platz.

wenig scheu abseits vom Geschehen. Berührungängste?

„Bei der ersten Ausgabe von ‚Poesie für die Szene‘ im vergangenen Mai musste ich mich zuerst herantasten und es hat zwei Tage gedauert, bis die Szene mich akzeptiert hat. Dann aber haben sich die Menschen gefreut, dass ihnen mal jemand zuhört“, erzählt der Künstler, während er an seinem Kaffee nippt.

Entstanden ist die Idee für „Poesie für die Szene“ im wahrsten Sinne des Wortes im Vorbeigehen: Als AndiSubstanz eines Tages auf dem Weg zu seinem Zug den Bremer Platz passierte, kam ihm der Gedanke, sein Konzept des „Lyrikellers“ umzuwidmen und jene Menschen zu den Hauptakteuren seiner Poesie zu machen, denen für gewöhnlich nur wenig Gehör geschenkt wird. Menschen wie die junge Frau, die nicht lange überlegen muss, wovon das Gedicht handeln soll, das Andi für sie schreiben soll: von der Hoffnung.

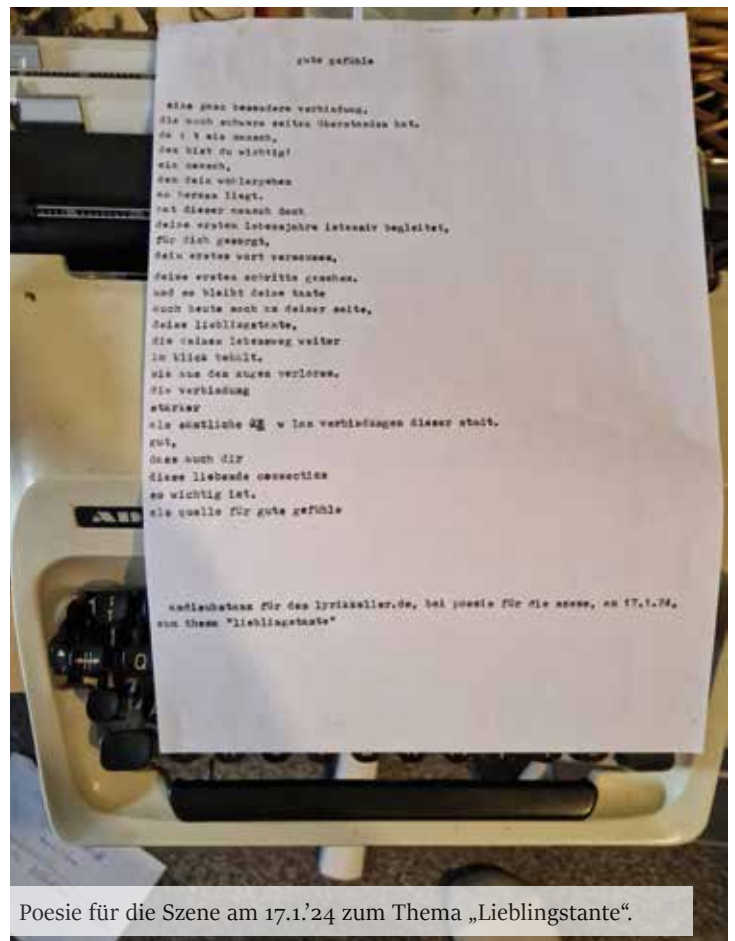
Es sind emotionale und die Menschen persönlich betreffende Themen wie dieses,

mit denen sie auf den Gast mit der Schreibmaschine zukommen. Familie, Drogensucht, die eigene Lebenssituation – Andi hört zu und beginnt dann zu schreiben. Inspiriert von der Begegnung entsteht die erste Zeile, assoziativ folgen die nächsten. Empowernd möchte der Poet schreiben, das ist ihm wichtig. Dabei blendet er das Schwierige, Negative nicht aus; vielmehr verleiht er seinen Texten einen Twist, wie er das formuliert, um den Menschen gute Gedanken mitzugeben. Ist das Gedicht fertig, trägt er es der Person, für die er es geschrieben hat, vor. Wie bei einer Performance, nur mit dem Unterschied, dass AndiSubstanz sich nicht in den Mittelpunkt stellen will. Er, der die Szene besucht und sie erzählen lässt, fungiert gewissermaßen als Sprachrohr. Indem er sie ermutigt, in sich zu gehen, sich zu fragen: „Was beschäftigt mich?“, verleiht er ihnen eine Stimme. Er selbst tritt dabei absichtlich in den Hintergrund, ist nur noch anhand seiner getippten Zeilen sichtbar.

Auf diese Weise bekommt Literatur für ihn eine ganz andere Bedeutung: Der kreative Prozess wird selbst zum Kunstwerk. Im Austausch mit den Menschen, für die er schreibt, entstünden „Flow-Momente“, die etwas ganz Unmittelbares, Direktes hätten: „Ich habe keine Baukästen und auch keine vorgefertigten Zeilen, die ich einfüge. Das, was ich in den Interaktionen mit den Menschen aufspüre, spielt alles mit rein, ohne dass ich später nochmal etwas korrigieren kann. Es darf ein Fragment sein, weil es Ausdruck des Moments ist. Und das Vortragen potenziert diese Wirkung.“

Während die Reporterin ein paar Fotos macht, klackern die Tasten der Schreibmaschine wieder: AndiSubstanz hält seine Eindrücke des Tages fest. Später wird er diese zusammen mit einer Auswahl der entstandenen Texte in einem kleinen Magazin sammeln, das er selbst druckt und in sozialen Einrichtungen, aber auch an öffentlichen Orten zur kostenlosen Mitnahme auslegen möchte. „Diese Momente, Momente des Berührtseins, sollen multipliziert und herausgetragen werden – auch und gerade an Menschen, die ansonsten keine Berührungspunkte damit haben“, verkündet er.

Wer mit AndiSubstanz spricht, merkt schnell, dass genau das die Motivation hinter seinen künstlerischen Aktivitäten ist: Begegnungen ermöglichen, Menschen in ihren Lebenswirklichkeiten abholen und



Poesie für die Szene am 17.1.'24 zum Thema „Lieblingstante“.



davon erzählen. Der gelernte Ergotherapeut, der selbst an einer psychischen Erkrankung leidet, kennt die Nöte und Ängste der Menschen aus der Szene. Er weiß um ihre Gefühle, die Aussichtslosigkeit, mit denen sie zu kämpfen haben. Mit Hilfe seiner Texte ergründet AndiSubstanz seine und zugleich ihre Welt. Schreiben wird zur Therapie eines Betroffenen für andere Betroffene. „Dabei bekomme ich Einblicke, die mich dankbar machen für das, was ich habe: eine warme Wohnung, eine Familie, genug zu essen, ein intaktes soziales Umfeld“, sagt er und seine Stimme wird plötzlich ganz leise. Zugleich versuche er, professionelle Distanz zu wahren – ein Spagat, der ihm gut zu gelingen scheint.

Ein junger Mann tritt vorbei, bleibt kurz stehen und grüßt. Vielleicht traut er sich morgen, ein Thema vorzuschlagen?

Die Stadt Münster unterstützt das Projekt finanziell. Auf dem Bremer Platz soll künftig auch Kultur passieren, wie die Stadtverwaltung verkünden lässt. AndiSubstanz hat da bereits ein paar Vorschläge in petto: Nach der Poesie am Bremer Platz verwandelt er weiterhin die Anregungen der Menschen aus der Szene in Gedichte. In einer festen Schreibwerkstatt setzt er das Konzept fort. Die Texte, die dort entstehen, könnten auf einer Leisebühne präsentiert werden.

An Ideen mangelt es dem engagierten Poeten nicht.

# Starke Geister – Ein ganz normales Leben

In der Serie „Starke Geister“ des Onlinemagazins „Alles Münster“ haben sich ein Jahr lang monatlich starke Persönlichkeiten gezeigt, deren Einschränkungen der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt sind. Dieses Dutzend junger Menschen steht für eine weitaus größere Zahl unentdeckter Betroffener, die nicht alle Kinder suchtkranker Mütter sind.

**V**iele Schwangere wissen nicht, dass der unausgereifte Organismus ihres Fötus das Zellgift eines „Gläschens in Ehren“ viel langsamer abbaut als ihr eigener Körper. Welche exakten Zusammenhänge es zwischen konsumierter Alkoholmenge und gesundheitlichen Auswirkungen für das Ungeborene gibt, ist medizinisch noch nicht gesichert. Wenn Neugeborene untergewichtig, mit auffällig kleinem Kopf sowie einer speziellen Physiognomie zur Welt kommen und der Alkoholkonsum der Mutter bekannt sind, wird das Fetale Alkoholsyndrom (FAS) leicht diagnosti-

zierbar. Aber auch wenn Babys nach einer Belastung durch Alkohol vermeintlich gesund zur Welt kommen, können sie während des Heranwachsens Auffälligkeiten zeigen. Diese Beeinträchtigungen werden unter der Fetalen Alkoholspektrumstörung oder FASD (Fetal Alcohol Spectrum Disorder) zusammengefasst. Spricht man von FAS, meint man das sogenannte „Vollbild“ des FASD. Sie beeinflussen das Leben dauerhaft. Die Symptome werden oft mit denen eines ADHS oder psychischen Erkrankungen verwechselt. Häufig werden die Auffälligkeiten der Kinder als Resultat mangelhafter Erziehung eingeordnet. Der

Weg zu passgenauen Hilfen ist oft lang, leidvoll und von vielen Rückschlägen geprägt.

Fotografin Ingrid Hagenhenrich hat einen unvergleichlich liebevollen Blick auf die Menschen vor ihrer Kamera. Sie nimmt sich Zeit, jede spezielle Persönlichkeit zu portraituren. Iris Brandewiede gibt ihren Worten Raum.

*Die ersten sechs Portraits haben wir in Ausgabe 10/22 vorgestellt. Dort findet sich auch ein Interview mit der Fotografin. Nun folgen die nächsten sechs Portraits (in gekürzter Fassung), die das Dutzend abschließen.*



**Jason**

„Ich setze mir immer ein Jahresziel.“

# Niklas-Wilson

*„Das Wichtigste ist für mich, dass ich stolz auf mich sein kann“*

Das Bild drückt meine sportliche Vielfalt aus. Ich spiele sehr viel Basketball, gerne auch Tischtennis. Die Höhe deutet an, dass ich Parcours laufe.

Ich fixiere mich nicht nur auf eine Sportart und habe keine Angst davor, etwas Neues auszuprobieren. Im Sommer gehe ich auch gerne Turmspringen im Freibad. Die meisten trainieren Parcours im Verein, ich mache es überall, wo ich bin – auch beim Spazieren gehen oder auf Spielplätzen. Für mich ist es eine Sportart, bei der du das Maximale aus dir rausholen musst. Beim Basketballspielen ist dein Kopf völlig frei von anderen Gedanken. Du lernst, dich auf einen Punkt zu fixieren, und ich habe gemerkt, dass ich da gut drin bin. In der Schule spiele ich in jeder Pause mit meinen Klassenkameraden und privat mit meinen Freunden.

Im Sport kanalisier ich vieles. Ich habe zum Beispiel gelernt, meine Wut, wenn ich in der Schule etwas nicht kann, aufzuschieben. Ich bleibe auf mein Ziel gerichtet, einen guten Schulabschluss zu erreichen. Mein Berufswunsch wäre, Steward bei einer Flug-Airline zu sein.

Dass ich FAS habe, weiß ich schon immer. Ich sehe es im Gegensatz zu vielen anderen nicht als Last. Ich sehe sogar Pluspunkte, zum Beispiel habe ich durch das FAS auch in die Wiege gelegt bekommen, sozial zu sein und mich in andere hineinzuversetzen. Du kannst das nicht in medizinische Begriffe fassen. Ich weiß, was ich kann und wie es bei mir ist. Anderen Leuten möchte ich nur den Tipp geben, das auch zu machen, sich auf sich zu fokussieren und ihre Stärken und Grenzen herauszufinden. Das Wichtigste ist für mich, dass ich stolz auf mich sein kann.

## - bisher habe ich alle erreicht“

Tischler zu werden war immer mein Traum. Eine Option war eine Behindertenwerkstatt bei Münster. Dort habe ich zwei Jahre lang den Berufsbildungsbereich durchgemacht und in einer Außenwohngruppe gelebt. Das war aber auf Dauer nix für mich. Am Ende hat der Chef wortwörtlich zu mir gesagt: „Sie stören hier die Harmonie!“ Da habe ich gekündigt. Damals hat es viel Stress gegeben, ich habe auch Drogen genommen. Ich habe alles auf eine Karte gesetzt und habe gesagt: „Ich fange in Münster neu an.“ Für meine Wohnung brauchte ich natürlich Möbel. Also bin ich in eine Flohmarkthalle gegangen. Dort sah es aus wie bei den drei Fragezeichen – wie ein Ort, von dem ich immer geträumt habe. Ich habe sofort gesagt: „Ich möchte Arbeit.“ Meinem jetzigen Chef ist es egal, welchen Abschluss eine Person hat.

Meine Eltern haben mich immer unterstützt und sind weiterhin für mich da. Vielleicht hätte ich ihnen das mal öfter sagen sollen. Ich bin mit zwei Jahren in eine sehr gute Pflegefamilie gekommen. Ich mag alle meine Geschwister und ich habe heute noch eine sehr gute Beziehung zu meiner Familie. Meine Behinderung habe ich sehr früh akzeptiert. Natürlich ist es ein Problem, wenn deine Schwester nach Hause kommt und hat an der Uni eine Bestnote bekommen – und du bist auf einer Behindertenschule. Erst viel später habe ich andere Menschen mit FAS kennengelernt und verstanden, wie unterschiedlich wir sind. Ich setze mir immer ein Jahresziel. Daran arbeite ich das ganze Jahr lang, und bis jetzt habe ich sie immer erreicht.

Ich möchte mich gern für Inklusion stark machen. Ich bin ja das beste Beispiel dafür. Ich habe überhaupt kein Problem, über meine Behinderung zu sprechen, und habe auch die Erfahrung, wo Inklusion richtig scheiße läuft.



Alle ungekürzten Folgen der Serie „Starke Geister“ im Internet - [www.allesmuenster.de/tag/fasd](http://www.allesmuenster.de/tag/fasd)

Institut für FASD Münster - [www.institut-fasd.de/was-ist-fasd](http://www.institut-fasd.de/was-ist-fasd)

Fachzentrum für Pflegekinder mit FASD Köln - [www.fasd-fz-koeln.de](http://www.fasd-fz-koeln.de)

# Patrick

**„Behindert bist du nur, wenn du dich behindern lässt!“**

Mir gefällt das Bild, weil man mein wahres Lächeln sieht. Eine Zeitlang habe ich so ein Fake-Lächeln aufgesetzt. Ich bin ein klassischer Otaku. Das Wort löst so ein bisschen den Begriff „Nerd“ ab, und bezeichnet insbesondere solche, die auf Anime, Manga und sowas stehen, das aus dem Japanischen Raum kommt. Auf diesem Bild trage ich mein Nachtara-Cap. Nachtara ist mein Lieblings-Pokémon.

Seit August 2022 mache ich meine Ausbildung zum Garten-Landschafts-Fachwerker. Ich denke, dass ich viel mehr schaffen kann, als ich mir früher zugetraut habe – und andere mir zugetraut haben. Wir Menschen mit FASD werden ja häufig als behindert behandelt. Ich sage immer „Behindert ist man nur, wenn man sich behindern lässt!“ Am Anfang, als ich mit meiner Ausbildung anfang, dachte ich, das wird die reinste Katastrophe! Da, wo ich die größten Sorgen hatte, nämlich beim Lernen, wo ich in meiner Jugend solche Probleme hatte, läuft alles steil bergauf!

Ich habe das FASD oft hinterfragt, aber meiner Mutter nie die Schuld gegeben, außer einmal im Streit, und das bereue ich bis heute. Sie wusste nicht, dass sie mit mir schwanger war. Sie hätte nie mit Absicht versucht, mir zu schaden. Das Fatale ist eben, dass sie nicht wusste, wie schnell so eine Erkrankung entstehen kann. Mit vier Jahren bin ich ins Heim gekommen, dann in eine Pflegefamilie. Erst mit sechzehn haben wir über das Jugendamt wieder Kontakt zu meiner Mutter aufgebaut. Das erste Mal, dass ich sie wiedergesehen habe, musste ich nicht nachdenken. Ich habe mich in ihre Arme geschmissen.

Mir ist wichtig zu sagen: Jeder Mensch, egal was er für eine Beeinträchtigung hat, sollte wertgeschätzt werden. Kein Mensch ist einfach perfekt.



# André

**„Das ist ein Typ, der schon etwas erlebt hat“**



Das Foto steht für sich. Wenn ich darauf schaue, denke ich: Das ist ein Typ, der schon vieles erlebt hat – und der sein Leben einfach lebt.

Ich arbeite in der Gärtnerei in Stift Tilbeck. Da mache ich zum Großteil Gemüsebau. Ich züchte und ernte Gemüse, das wir jeden Dienstag auf dem Markt in Havixbeck verkaufen. Wir betreiben den Stand selbst. Die Chefs helfen uns im Notfall, wenn wir mal nicht weiterwissen.

Wegen meiner früheren Probleme bin ich mit elfeinhalb Jahren für insgesamt acht Jahre in einer Auslandsmaßnahme der Jugendhilfe gewesen. Zuerst war ich vier Jahre lang in der Ukraine. 2014 hat die Krise in der Ukraine begonnen. Da haben die deutschen Behörden beschlossen, uns zu evakuieren. Seither interessiere ich mich sehr für Politik und Geschichte. In Polen habe ich in einer sehr ländlichen Gegend in einer Gastfamilie gewohnt. Mir hat das sehr gutgetan. Die schulischen Sachen wurden aus Deutschland geschickt, die wurden auf Deutsch mit einem Lehrer abgearbeitet. Polnisch und Russisch kann ich sprechen und schreiben. Das war eine sehr wertvolle Erfahrung. Die Probleme, die ich früher hatte, mit meinen Aggressionen, gehören der Vergangenheit an. Jetzt schaue ich mit meinem Mann voller Zuversicht in die Zukunft.

Die Diagnose FAS habe ich erst seit gut drei Jahren, aber mein Bruder hatte es schon vorher geahnt. Er ist siebzehneinhalb Jahre älter als ich und hat mitbekommen, dass meine Mutter während der Schwangerschaft sehr häufig getrunken hat, weil er damals noch bei ihr gelebt hat. Ich hatte schon als kleines Kind einen Schwerbehindertenausweis wegen meiner psychischen Beeinträchtigungen, aber auf FAS ist keiner gekommen.

# Sarina

**„Dass ich den Führerschein schaffe – das hat mir keiner zugetraut!“**

Wir wohnen in Lüdinghausen in einer Bauernschaft, mein Freund und ich, im Haus seiner Eltern. Wir verstehen uns alle gut. Hier auf dem Land geht nix ohne Auto. Meinen Führerschein hatte ich mit neunzehn, den habe ich noch in Münster gemacht. Vorher habe ich in Münster gelebt, in einer Wohngruppe und dann in einer selbständigen WG vom Vinzenzwerk. Ich war in einer Fahrschule, die hat einen Aufkleber, dass man auch mit Handicap Führerschein machen kann. Insgesamt habe ich ungefähr ein Jahr gebraucht und dann beide Prüfungen beim ersten Mal bestanden. Das fand ich richtig cool.

Ich habe nach einer Berufsvorbereitungsmaßnahme eine Ausbildung als Verkäuferin gemacht. Der Verein „Lernen Fördern“ war mein Ausbildungsbetrieb, ein Lebensmittel Einzelhandel in Coerde war der Kooperationsbetrieb. So hatte ich auf dem Berufskolleg weiterhin Unterstützung. Nach der zweijährigen Ausbildung habe ich noch ein Jahr drangehängt, jetzt bin ich Einzelhandelskauffrau.

Wann ich das mit meinem FAS erfahren habe...? Als Kind habe ich bei einer Pflegefamilie gelebt. Mit dreizehn Jahren kam ich in die Wohngruppe. Zuerst hatte ich Heimweh, aber dann fand ich es da schön. Ich habe mich nie wirklich mit meiner Behinderung auseinandergesetzt, aber ich habe einen Schwerbehindertenausweis. Voll viele sagen zu mir: „Du redest langsam“, und ich kann auch nicht schneller reden. Aber ob das mit dem FAS zu tun hat...? Mit dem Lernen habe ich Schwierigkeiten und bei sozialen Kontakten bin ich zuerst eher auf Abstand. Ich hatte früher auch Medikamente, aber im Vinzenzwerk habe ich die alle abgesetzt. Ich konnte immer jemand ansprechen, und ich bin immer selbständiger geworden.



# Kevin

**„Ich hänge mich viel in meine Arbeit“**



Hier ist die Garage, wo das Stielwerkzeug drin ist. Rechen, Besen, Gräbe, Schaufeln.... Wir brauchen das Stielwerkzeug eigentlich immer, ob im Gewächshaus oder auf dem Gelände. Ich habe meine Arbeitsklamotten an. Die halten warm und haben viele Taschen für Arbeitswerkzeug.

Mir macht die Arbeit schon sehr Spaß, dieses Draußensein. Hier in Tilbeck nennen wir uns einfach „die Gartentruppe“, weil das hier kein erster Arbeitsmarkt ist. Der zweite Arbeitsmarkt ist für Menschen, die in der Werkstatt für Behinderte arbeiten. Ich verfolge zurzeit ein kleines Ziel: Erster Arbeitsmarkt. Meine Chefs wissen von meiner Idee und haben für mich einen Hilfeplan erstellt. Ich habe schon eine Idee für eine Firma, die Garten- und Landschaftsbau macht.

Ich finde, dass die Leute, die FAS haben, sich nicht verstecken sollen. Für mich war es Gewöhnungssache, dass man anders ist. Als ich ungefähr 15 war, sind meine Pflegeeltern auf mich zugekommen und haben mir gesagt, dass ich FAS habe. Damals hatte ich Probleme, dass ich so aggressiv war und mich auch kaum konzentrieren konnte. Ich bin von der Gesamtschule auf eine Förderschule gekommen. Wenn man überlegt, wie ich damals war und wie ich jetzt alles hinkriege, dann ist das echt eine Steigerung. Ich hänge mich viel in meine Arbeit.

Meine leibliche Mutter wusste nicht, dass sie mit mir schwanger war. Beide Eltern haben viel getrunken. Mein zehnjähriger Bruder hat wie ein Elternteil auf mich aufgepasst. Mit drei bin ich ins Kinderheim gekommen und kurz vor meinem siebten Geburtstag in die Pflegefamilie, die immer noch meine Familie ist. Mein Bruder hat mich weiterhin besucht. Er hat jetzt seine eigene Familie und Kinder.

# DAS PORTRAIT







Filme sind für die Programmgestalterin Maria Minewitsch und den Filmvorführer Eckhard Strelow sehr eng mit Kino verbunden. „Ich begeistere mich für verschiedene Geschichten und finde es spannend, wie Filme auf der Bild- und Tonebene umgesetzt werden. Dafür brauche ich die große Leinwand, den dunklen Raum, den guten Sound, dieses vollständige Eintauchen“, erklärt Minewitsch und Strelow ergänzt: „Da wird man auf eine Reise mitgenommen und die halbt natürlich wider. Im Endeffekt weiß man nicht, warum das so ist, aber das ist gar nicht so wichtig. Denn das macht die Magie des Kinos aus.“ Als audiovisuelles Medium transportiert Film Emotionen, ist mal zugänglich, mal verschlossen, gibt Anstöße zur Reflexion oder lässt Raum für Interpretationen.

Als Menschen, die sich für Filme und die Kinoatmosphäre begeistern, ist es geradezu passend, dass sie an diesem Ort arbeiten. Minewitsch hat bereits während ihres Studiums der Medienwissenschaft das Kino im Allgemeinen und das Cinema im Besonderen entdeckt. Zu der Zeit als Strelow dort angefangen, hatte es als reines Nachspielhaus kein so ambitioniertes Programm wie heute. Nach über 25 Jahren hat er dort nicht nur die Arbeitsbereiche des Kinos von vielen Seiten kennengelernt, sondern auch seine Frau. „Das schafft einen persönlichen Bezug, es ist fast schon familiär. Viele kommen und gehen, aber Freundschaften sind ebenso entstanden“, beschreibt Strelow sein Verhältnis zu diesem Ort. Manchmal ist es eine Herausforderung, sich im Spannungsverhältnis von Wirtschaftlichkeit und den eigenen Ansprüchen zu bewegen. Oder wie Strelow es fasst: „Schöne Filme und ein tolles Programm bedeuten nicht immer schöne Besucherzahlen und tolle Umsätze.“

Reaktionen zu ihrem Arbeitsplatz wie „Ach toll, du kannst während der Arbeit immer die Filme angucken!“ nehmen sie mit Humor. Denn ihre Arbeit, in der viel Leidenschaft steckt, bedeutet, dass andere Filme im Kino sehen können. Einen Film schauen, das ist für sie Freizeit – trotz oder ein Stück weit wegen der Arbeit. „Ich liebe ich Kino einfach viel zu sehr!“ bekundet Minewitsch. Das Cinema sei zusätzlich ein Ort der Begegnung. „Weil man hier nicht einfach nur ins Kino geht. Es gibt hier ausreichend Raum, um alles sacken zu lassen oder sich auf einen Film vorzubereiten. Kinogäste sind oft begeistert von diesem Ort. Das macht für mich viel aus.“ Strelow sind die Rückmeldungen ebenfalls wichtig: „Ich brauche das schon, obwohl Lob keine Miete bezahlt. Vielleicht klingt es dick aufgetragen, aber man macht seine Arbeit auch für die Kunst.“



# #7 Echt(e) Gefühle

**O**bwohl damals in meiner Jugend viele meiner engsten Freunde zwar nicht Kim, Andreas, Kai, Florian und Gunnar hießen (ihre Namen sind zum Glück auch heute noch fast die gleichen), sind sie heute mindestens noch genauso präsent, wie aktuell (wieder) die deutsche Teenie-Band ECHT aus den 90er/00er Jahren. Hochverdient und wirklich sehenswert bringt der damalige Sänger und heutige Filmemacher Kim Frank die gemeinsam erlebte musikalische und freundschaftliche Reise beziehungsweise Achterbahnfahrt der Teenager nach circa 20 Jahren wieder auf die Leinwände oder in die ARD-Mediathek zu uns nach Hause ins eigene Wohnzimmer. Mit Lava-lampe? Heute ja wieder „modern“...

Manchmal muss dann wohl erst ein wenig Zeit vergehen... müssen Schritte zurückgegangen werden ... müssen Dinge hinter sich gelassen werden ... um zu erkennen, wie wertvoll Menschen, Orte oder Dinge sein können oder (eben irgendwie eigentlich doch immer schon gewesen) sind.

Auf wieviel verschiedene Bereiche im Leben ließe sich das alles projizieren? Am Ende wird ja doch wieder alles gut, oder? Warum warten wir dann alle manchmal ein gefühltes halbes Leben lang (oder sogar bis zum „bitteren“ Ende), um bestimmte Dinge zu begreifen? Warum ergreifen wir nicht einfach schon viel früher die Chance und hauen einfach mal raus (und nicht ab), was uns bewegt ... was uns beschäftigt ... was uns wichtig ist!? Müssen wir erst „kurztige“ Bücher (Buchtipps „Du darfst nicht al-

les glauben, was du denkst“ von Kurt Krömer) lesen oder eben Dokumentationen über Teenager-Bands schauen, um über bestimmte Themen zu sprechen?

Traurige Gedanken, unglückliche Zeiten, dunkle Jahreszeiten, schlechte Stimmungen und vieles mehr sollten doch für niemanden auf dem Planeten Gründe sein, um sich für irgendetwas zu schämen oder schlecht zu fühlen (schlechte Stimmung hatten wir doch gerade schon). Harte Schale – weicher Kern? Von wann dieser (gute und wahre) Kalenderspruch stammt, ist mir nicht überliefert. Im Grunde aber kommt es ja zum Glück kein Stück auf die Schale an, sondern eben auf das Innere! Das ist zum einen zwar bei allen Menschen gleich (rotes Blut, und so weiter) und zum anderen bei jedem Menschen eben unterschiedlich und anders. Grund genug, einfach mal zuzuhören. Oder?

Es wäre doch so

einfach, wenn wir nicht erst von irgendwo oder irgendwem „weggehen müssten“ und einfach direkt mit den (geliebten) Menschen vor Ort (im Wohnzimmer zum Beispiel) drüber sprechen würden können.

„Gemeinsam durch dick und dünn gehen“ – Was genau das eigentlich nun schon wieder bedeuten soll, finde ich dann hoffentlich bald mal raus ... Und im Grunde soll man ja eh bleiben, wenn's am Schönsten ist ...

... oder wie ging der Kalenderspruch noch gleich? Naja, egal. „Ich bin dann mal wech“ und warte auf den nächsten Kalender zu Weihnachten von meinem Onkel mit den besagten Lieblingsprüchen für das kommende Jahr ...





# Vom Stolpern und Feststecken

Moinsen liebe Mitbürger\*innen,

wer hat an der Uhr gedreht? Ist es wirklich schon so spät? Ach, Paulchen Panther. Ich habe den Titelsong direkt im Ohr! Und den Abspann vor Augen. Was für eine Erinnerung!

Zur Erklärung für unsere jüngeren Leser\*innen: Pink Panther (auch bekannt als „Der rosarote Panther“ oder „Paulchen Panther“) ist jederzeit für einen Spaß aufgelegt – in Comic und Zeichentrickserie. Genauso wie Paulchen Panther fühle ich mich, wenn ich durch unsere Stadt gehe. Gerade samstags, wenn die Touris die Innenstadt bevölkern, möchte ich doch rosa Farbe und einen breiten Pinsel haben, um das Pflaster auf unserem Prinzipalmarkt zu markieren. Denn hier gibt es 3 bis 4 cm breite Fugen, auf denen Omis und Opis mit ihren Rollatoren hin- und herwackeln und manchmal stecken bleiben auf dem Weg zum Wochenmarkt (siehe Foto). Oder die nicht abgesenkten Bürgersteige! Sie sind vortrefflich geeignet für Rollstuhlfahrer\*innen. Die Bordsteinkanten sind

fast so hoch wie das Alpenmassiv. Gefühlt gibt es überall Stolperkanten und Stolperfallen für Blinde. Das ist eine Qual! Ich wundere mich, dass es keine schlimmen Unfälle gibt. Barrierefrei geht anders!

Wo ich sehr viel rosa Farbe bräuchte und natürlich viele Mitstreiter\*innen ist die Bremerstraße – vom Anfang bis zum Ende. Eine Baustelle sucht ihresgleichen. Himmelherrgott! Was für ein Hindernisparcours für Fußgänger\*innen, Radfahrer\*innen, den Auto- und Lkw-Verkehr. Und das dauert noch wie lange? Ehrlich, die haben gerade mal 150 Meter geschafft. Anmalen! Sofort!

Oder die Kanalverbreiterung: 40 Jahre Planung, Bäume wegsägen und ihn doppelt so breit bauen, wie er jetzt ist. Ich friere jeden Tag mit den Baumbesetzer\*innen. Wer ist und fühlt sich zuständig? Das Wasserschifffahrtsamt? Die Stadt Münster? Das Land Nordrhein-Westfalen?

Und den Gasometer rosarot anmalen! Nee, das dauert zu lange. Vielleicht sollte

man es erstmal als Kunst so richtig rosa und paulchenmäßig illuminieren? Damit es weithin sichtbar ist als Mahnung für den Rat (640.000 Euro Verkaufspreis). Nicht nur den jungen, engagierten Leuten wurde ein Raum für Kunst und Musik, sondern auch den Besucher\*innen der hervorragenden Theateraufführungen der Platz weggenommen. Stattdessen wird ein neuer Ort für Kommerz geschaffen. Schnief. Münster besteht nicht nur aus Dom, Prinzi und Lamberti! Also kommt in Schweiß und beseitigt eure Baustellen!

**Gut gehen,  
euer Roman**

**Ps:**

**Wer spendet für unser Pfützenprojekt ein paar Gummienten? Der Grund: Viele Pfützen brauchen viele Enten.**



# Mal gegenständlich, mal abstrakt

Die Handorfer Künstlerin Rita Lördemann hat sich ihr ganzes Leben mit Malerei beschäftigt. Bei einem Besuch bei ihr zuhause sieht man vorzügliche Werke, die keinem Stil zugeordnet werden können – glücklicherweise.

„Hallo, ich bin Rita Lördemann, 76 Jahre alt.“ So begrüßt mich lachend die jung geliebene Künstlerin, während ich ihr geschmackvoll eingerichtetes Haus in Handorf betrete, in dem sie mit ihrem Mann wohnt. Bei selbstgebackenen Waffeln und aromatischem Schwarztee fallen mir die vielen Bilder unterschiedlicher Stile und verschiedener Inhalte auf, die an den Wänden angeordnet sind. Ja, ich bleibe wegen der zahlreich zu entdeckenden Einzelheiten sogar mit den Augen daran hängen. Lördemann führt mich an ihren Kunstwerken vorbei und erzählt mir, sie male, seitdem sie fähig sei, einen Stift zu halten. Sie hat eine Lebensgeschichte, von der sie mir berichtet. „Ich habe zwei eigene Kinder und drei Pflegekinder aufgezogen, mit denen ich oft zusammen gewerkelt und gemalt habe. Ursprünglich strebte ich den Beruf ‚Modezeichnerin‘ an, schlug aber die kaufmännische Richtung ein“, schildert sie. „Das Malen war in den Jahren immer präsent. Unterricht erhielt ich in vielen Bereichen. Es ging über die Grundtechniken der Malerei bis hin zur Farbenvielfalt in der Abstraktion in Acryl.“

## Ein Haufen Schuhe

„In der VHS war es die Kursleiterin Frau Scheel, die Gegenstände mit zum Unterricht brachte, die alle Kursteilnehmenden mal abstrahiert mal gegenständlich malen sollten. Dabei kamen zum Teil erstaunliche Ergebnisse heraus“, berichtet Lördemann mit funkelnden Augen. „Einmal brachte Frau Scheel sämtliche Schuhe von zu Hause mit, die sie ungeordnet und zu einem einzigen Haufen auf den Tisch schütete. Wir bekamen die Anweisung, den zu zeichnen“, lacht Lördemann. „Das war eine schwierige Aufgabe und exzellente Schulung, Gegenstände ins richtige Licht zu setzen. Nach 15 Jahren habe ich dann meinen eigenen Stil entwickelt und stieg auf Acrylmalerei um. So kam ich auf einen Weg, der intensive Beschäftigung mit den Farben forderte. Bei mir entscheidet die Tagesform und die durch den Kopf gehenden Gedanken, was ich male und ob es abstrakt oder gegenständlich ist.“

Natürlich möchte ich wissen, wo ihre Werke zu sehen sind. Lördemann überlegt nicht lange: „Alle zwei Jahre findet in Han-

dorf die ‚Wersetour‘ statt. Dabei handelt es sich um eine Ausstellung mit 18 Künstlerinnen und Künstlern. 2023 stellte ich 44 Werke unterschiedlicher Stile aus. Darüber hinaus hängen sie in Büros, privaten Häusern oder bei mir zu Hause. Zurzeit statte ich ein technisches Büro mit meinen Arbeiten aus. Dabei bringe ich alte Pläne als Collage auf die Leinwand.“

## Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte

Die Handorfer Malerin spricht ungerne über die Aussagen ihrer Werke, sie überlässt die Interpretation dem Publikum. Malen ist für Lördemann zuallererst Entspannung. Je nach Tagesform sind die Bilder strenger oder lockerer. Für sie ist es aufregend, zu sehen, wie die Betrachtenden das Werk interpretieren. „Wenn von den Auftraggebenden keine Vorgaben kommen und ich Lust auf Farben verspüre, male ich abstrakt. Ist der Tag entspannt, wird es detailliert und gegenständlich.“

„Vermisst Du schon mal Bilder, deren Verkauf Du im Nachhinein bedauerst?“ möchte ich von ihr wissen. „Auf jeden Fall!“



sagt sie und zieht die Augenbrauen hoch. „Bei der ‚Wersetour 2023‘ wurde mir ein Bild abgekauft, das mein erstes abstraktes war. Da der Käufer aber so viel Freude an dem Werk hatte, war der Verlustschmerz nicht so groß.“ Ob sie in solchen Fällen ein Bild nicht einfach nachmalen könne? „Nein, man kann eine solche Arbeit nicht noch einmal malen. Das funktioniert nicht. Man bekommt es nie wieder so hin“, sagt Lördemann.

Ich werfe das Wort „Stilzuordnung“ in den Raum. Sie überlegt nicht lange und sagt, dass sich ihre Bilder keiner Stilrichtung zuordnen lassen. Wir sprechen weiter über den künstlerischen Prozess. Viele Malende fürchten sich vor einem weißen

Blatt, Autoren vor einer leeren Schreibseite, wie sei das bei ihr? „Diese Angst ist mir fremd. Bevor ich mit der Arbeit loslege, setze ich mich in den Sessel meines Ateliers und überlege ein Konzept. Ist es ein strahlender Tag, male ich meistens ein farbenreiches Bild, sonst ein abstraktes. Manchmal reicht ein Blick auf ein Foto oder Kalenderblatt, um eine Idee zu bekommen und umzusetzen.“

„Es steckt immer enorme Arbeit in den Bildern. Was motiviert dich, dir diese Mühe in deine Werke zu investieren?“ frage ich sie noch. Wie aus der Pistole geschossen kommt ihre Antwort: „Es ist der Spaß an der Malerei. Mich faszinieren Farben und deren Möglichkeiten, darum ist

Malen eine totale Entspannung für mich. Zunächst setzt man sich mit seinen Gedanken auseinander, wie das Bild aussehen soll. Wenn dann das Ergebnis später den Vorstellungen entspricht, erzeugt das ein erhebendes Gefühl.“ Klar schau sie sich Bilder anderer Malenden an, aber mit anderen Künstler\*innen vergleichen, nein, das sei nicht ihre Sache.

Bei der Verabschiedung wird sie philosophisch. „Wenn man etwas für sich entwickeln möchte“, sagt sie „dann muss man sich auf den Weg machen.“ Ein tiefgründiger Satz, der für beliebige Situationen des Lebens gilt. Sein Schicksal in die eigenen Hände nehmen, sich selbst verwirklichen.

# AKKUS IM RESTABFALL? (K)EINE ZÜNDENDE IDEE!

Im Alltag wahre Helfer, im Restabfall sehr gefährlich: Akkus und Batterien können Brände verursachen und anderen Menschen schaden. Denk mit und auch an andere! Gib deine Akkus und Batterien an unseren Wertstoffhöfen ab oder bring sie in den Fachhandel.



**BRANDGEFAHR!**  
KEINE AKKUS ODER  
BATTERIEN IN DIE RESTMÜLL-  
Tonne EINWERFEN!



# Leichenschändung und Kannibalismus im Münsterland?

Wie mit Hingerichteten in der Vormoderne umgegangen wurde



Galgen und weitere Hinrichtungsinstrumente auf dem Titelblatt der Brandenburgischen Halsgerichtsordnung von 1516.

**G**eschichte umgibt uns überall. Und es sind gerade nicht nur die großen Ereignisse, die unsere Historie ausmachen.

Dr. Christof Spannhoff, Direktor des Mühlenhof-Freilichtmuseums, begibt sich in dieser Artikelserie auf Spurensuche nach spannenden Geschichten aus der Vergangenheit Münsters und des Münsterlandes.

Woher kommt eigentlich das einst gebräuchliche Schimpfwort „Galgendieb“? In den Wörterbüchern des 19. Jahrhunderts kann man lesen, dass damit ein Langfinger bezeichnet worden sei, der das Erhängen am Galgen als Strafe verdiene. Aber ist das die richtige Erklärung? Die Quellen aus der Zeit, als Schwerverbrecher noch aufgeknüpft wurden, lassen ein anderes Motiv dieser Schmäähbezeichnung erkennen.

## Historische Nachrichten

Im Winter 1694/95 wurde auf dem Holperdorper Schultenhof Varwig im Kirchspiel Lienen in der damaligen Grafschaft Tecklenburg (heute Kreis Steinfurt) Kindtaufe gefeiert. Dazu waren auch Verwandte aus dem gut 20 Kilometer nordöstlich gelegenen Westerkappeln eingeladen. Als sich diese nach ausgiebiger Feier zu Fuß auf den Heimweg machten und am Anwesen des Bauern Sudenfeld im benachbarten Hagen (am Teutoburger Wald) im Hochstift Osnabrück vorüberkamen, begannen sie mit „einem grausamen Geschrey, rufend mit voller Stimme ‚Ihr Hagenschen Galgendiebe, habt ihr nicht dem Gograffen zu Tecklenburg einen Dieb aus dem Galgen gestohlen?‘“ Gemeint war damit der Hinrichtungs-



Der Galgenknapp bei Lengerich auf einer um 1700 gezeichneten Karte.

platz auf dem Galgenknapp im benachbarten Kirchspiel Lengerich, der an der Straße nach Osnabrück und etwa 4,5 Kilometer vom Hof Sudenfeld entfernt lag. Und dieser Vorwurf scheint nicht aus der Luft gegriffen gewesen zu sein. Denn 1695 erhob der junge Sudenfeld Klage vor dem Bruchtingericht, Werner Tecklenburg habe ihn als „Galgendieb“ bezichtigt und behauptet, sein verstorbener Vater sei mit dabei gewesen, als sie den Leichnam vom Galgen abgenommen hätten. Hier ist ein „Galgendieb“ also die Beschimpfung für jemanden, der einen Leichnam von der Richtstätte gestohlen hatte.

1593 ist in einem Gerichtsprotokoll dokumentiert, dass auf dem Hinrichtungsplatz auf der Voßheide an der Grenze zwischen Lienen und Glane (heute Ortsteil von Bad Iburg) „einer geköpft, der Kopf auff eine Säulen gesetzt und über die dritte Nacht heimlich widerumb weggenommen“ worden sei. Auch in diesem Fall wurde der Leichnam beziehungsweise ein Teil von ihm unrechtmäßigerweise entwendet.

### Besondere Kräfte von Hingerichteten?

Aber warum wurden die toten Körper der gerichteten Verbrecher, die als abschreckendes Beispiel am Galgen oder auf dem Rad verbleiben sollten, in Nacht-

und-Nebel-Aktionen vom Richtplatz weggeschafft? Zum einen werden es sicherlich Verwandte und Freunde der Verurteilten gewesen sein, die ihnen ein würdigeres Begräbnis zuteilwerden lassen wollten. Zum anderen schrieben die Zeitgenossen den toten Körpern von hingerichteten Menschen auch besondere Kräfte zu. So meinte man, das als „Armesünderschmalz“ bezeichnete Fett von Gehängten habe eine heilende Wirkung. Diese Heilkraft leitete sich aus der Tatsache ab, dass die zum Tode Verurteilten bei gesunder Konstitution und ohne Krankheit starben. Zudem wurden die Leichen auf dem Richtplatz von Sonne und Mond beschienen, wodurch sie sich „gewaltig influierten“, wie der Historiker Richard van Dülmen (1937 - 2004) ausführt.

Selbst der Arzt und Naturforscher Theophrastus Bombast von Hohenheim, genannt Paracelsus (1493/94 - 1541), war der Ansicht, dass, „wenn die Ärzte und sonstige wüssten, was mit dieser mumia [= Leiche] vorzunehmen sei oder wozu sie nützt, es würde kein Übeltäter über drei Tage am Galgen oder auf dem Rad liegen bleiben, sondern, wo es anders möglich wäre, hinweggenommen werden [Übersetzung aus dem Lateinischen].“ Der in Bad Salzuflen ge-

borene Pharmakologe sowie Frankfurter Stadt- und hessischer Hofarzt Johann Schröder (1600 - 1664) kannte sogar mehrere Rezepte, bei denen Menschenfleisch verarbeitet wurde. Ausgelassenes Menschenfett (*Axungiae hominis*) war darüber hinaus im 17. Jahrhundert ein Apothekenartikel, etwa 1616 in der Osnabrücker Hofapotheke zu Iburg (Bad Iburg). Bis in das 19. Jahrhundert hinein versprach man sich auch vom Blut enthaupteter Mörder Linderung von bestimmten Gebrechen, zum Beispiel der Epilepsie. Der rote Lebenssaft wurde entweder getrunken, man tunkte Brotstücke hinein und aß diese oder benetzte Tücher damit, um eine Art Talisman zu erhalten. Mit der Abschaffung des öffentlichen Vollzugs der Todesstrafe endeten auch diese aus heutiger Perspektive makabren Praktiken.

Unterlagen des Stadtarchivs nachweisbar ist. Diese Hinweise belegen, dass es sich beim Buddenturm um einen Kälberturm gehandelt hat, in dessen Schatten Vieh durch die westlich benachbarten Durchgänge Kreuztor oder Jüdefelder Tor auf die Weide vor den Mauern getrieben wurde.

### Anzeige

„Sich fürs Nicht-Handeln zu entscheiden ist keine echte Wahl. Nicht-Handeln ist Nicht-Leben.“

Dr. Moshe Feldenkrais

**FELDENKRAIS-Praxis Vera Lämmerzahl**

Mail: [V.Laemmerzahl@gmx.de](mailto:V.Laemmerzahl@gmx.de) Tel.: 0251-796707

## Lesen



Iris Brandewiede –  
Reihenhauskind

Wer kann sich nicht an die Zeit erinnern, als die Erzieherin im Kindergarten noch „Gruppenfrollein“ hieß, man mit den Nachbarskindern eine „Bande“ gründete und auf den Baustellen der noch nicht ganz fertigen Reihenhäuser spielte? Wer es sich leisten konnte, hatte ein Telefon. Vater parkte rückwärts ein, damit Mutter später besser ausparken konnte. Es gab „Popper“ in Karottenjeans und den „Öko-Look“ einschließlich Jutebeutel.

Iris Brandewiede erzählt in „Reihenhauskinder“ von ihrer Kindheit und Jugend in einer Kleinstadt im Münsterland. Doch es ist kein Roman. Viel eher sind es einzelne Erinnerungen, die wie Blitzlichter vom Großwerden in den 70er und 80er Jahren aufflackern. Dabei passt die Autorin ihre Erzählweise den jeweiligen Lebensphasen an. Sie verdeutlicht in immer länger und komplexer werdenden Episoden, wie sie sich und ihre Welt wahrnahm. Wir erfahren von der Einschulung und den Übergang ins Gymnasium, aber auch von der ersten Liebe und den Veränderungen in der Gesellschaft. Anderes bleibt ungeklärt, unausgesprochen, was sicherlich in die damalige Zeit passt.

So gelingt es Iris Brandewiede, nicht nur von ihrem eigenen „Großwerden in der Kleinstadt“ zu erzählen, sondern sie schafft auch eine zeitgeschichtliche Einordnung. Eine sehr lesenswerte Erzählung!

## Hören



Talk Talk – „Laughing  
Stock“

Wir schreiben das Jahr 1991. Metallica veröffentlichten ihr schwarzes Album und Nirvana „Nevermind“. Fast unbemerkt erblickt ein anderes Wunderwerk das Licht der Welt und erhält erst Jahre später die Beachtung, die es verdient: „Laughing Stock“ von Talk Talk. Die Band beginnt 1981 in London mit Synthie-Pop. Für ihr Label EMI sind sie ein Segen, liefern sie doch Hit für Hit. Doch das vierte Album „Spirit of Eden“ fällt völlig aus der Rolle. Zu hören bekommt man hier Postrock, seiner Zeit jahrelang voraus, mit allem, nur keinem radiotauglichen Hit. So landen Talk Talk beim Jazzlabel Verve, wo Mark Hollis nun endgültig und bewusst kommerziellen Selbstmord begeht.

Nach einer langen Aufnahmesession mit Gastmusiker\*innen und unzähligen Instrumenten erscheint „Laughing Stock“, das perfekte Album für die einsame Insel. Der Stil von „Spirit of Eden“ wird fortgeführt, die Improvisation tritt stärker in den Vordergrund und Mark Hollis singt einem Tränen in die Augen. Trotz der vielen Instrumente klingen die sechs Lieder niemals überladen und lassen Platz für ein entscheidendes Element: Stille.

„Laughing Stock“ ist das Vermächtnis einer großartigen Band. Talk Talk lösen sich kurz nach der Veröffentlichung auf und hinterlassen uns ein Meisterwerk voller Rätsel.

## Sehen



Aron Lehmann – Was man  
von hier aus sehen kann

65 Wochen stand Mariana Leky mit ihrem gleichnamigen Roman auf Platz 1 der Spiegel-Bestsellerliste. Da deutsche Filme in der Regel eher seltener irgendwo „oben stehen“, wäre ein solcher Platz für diesen Streifen doch mal eine nette Abwechslung. Für die Oscar Preisverleihung im Jahr 2024 wurde der Film von Aron Lehmann immerhin (zu recht!) schon eingereicht.

Ob die Verfilmung des wunderbar geschriebenen Buches gelungen ist oder auch nicht, spielt hier keine Rolle. Die Besetzung der Rollen im Film hätten passender nicht sein können: Corinna Harfouch spielt die alleinlebende Tante in gewohnt starker Art und Weise. Luna Wedlers Blick ins Leere alleine hätte eine erneute Auszeichnung ihres schauspielerischen Talents verdient.

Auszeichnung hin oder her. Der Film in der kleinen Kleinstadt im Westerland handelt eben über das Leben in dieser romantisch langweiligen Stadt. Alle kennen alle und jede kennt jeden. Genau das macht es aus. Die Vertrautheit. Die Zusammengehörigkeit. Die Liebe oder eben die Suche danach ...

Die Erfolgszutaten sind: Herzschmerz, Dorf-Romantik und ein Stückchen „My Girl – Meine erste Liebe“ (eine romantische Komödie aus dem Jahr 1991 mit Macaulay Culkin, Jamie Lee Curtis und vielen mehr).

Anzeige

# KJP-AUSBILDUNG JETZT!

DGVT Akademie



Der Bedarf der psychotherapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen steigt deutlich – Du wirst gebraucht!  
Du hast dein Studium in Soziale Arbeit, Erziehungswissenschaften, Psychologie ... vor September 2020 begonnen oder abgeschlossen und möchtest Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:In werden?

**Dann bewirb Dich jetzt!**

Letzter Ausbildungsstart am DGVT Ausbildungszentrum Münster ·  
Windthorststraße 20 · 48143 Münster · voraussichtlich **im Januar 2027**

Mehr Infos unter: [www.kjpmuenster.de](http://www.kjpmuenster.de) – wir freuen uns auf Dich!





# Pfeffer (Teil II)

fruchtig-pikant-prickelnd-scharf

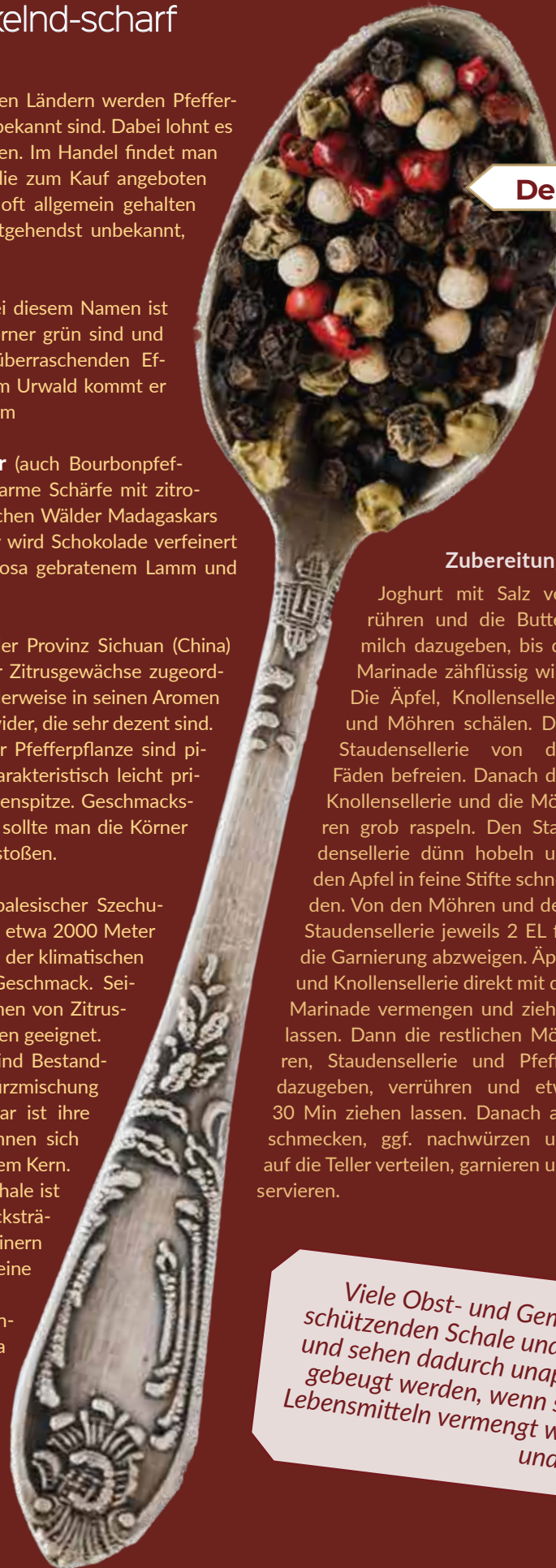
In vielen Rezepten aus anderen Ländern werden Pfeffersorten verwendet, die uns unbekannt sind. Dabei lohnt es sich, mal genauer hinzuschauen. Im Handel findet man verschiedene Pfeffersorten, die zum Kauf angeboten werden. Die Namen werden oft allgemein gehalten und das Anbaugebiet ist weitgehendst unbekannt, wie beim

**Grünen Urwaldpfeffer** : Bei diesem Namen ist nur sicher, dass die Pfefferkörner grün sind und damit der Geschmack mit überraschenden Effekten verbunden ist. Aus dem Urwald kommt er schon. Anders sieht es aus beim

**Urwaldpfeffer Madagaskar** (auch Bourbonpfeffer genannt): Für die erdig-warme Schärfe mit zitronigen Aromen sind die tropischen Wälder Madagaskars zuständig. Mit diesem Pfeffer wird Schokolade verfeinert und er passt wunderbar zu rosa gebratenem Lamm und Wildgerichten.

**Szechuan-Pfeffer** wird in der Provinz Sichuan (China) angebaut und der Familie der Zitrusgewächse zugeordnet. Das spiegelt sich passenderweise in seinen Aromen nach Zitrone und Grapefruit wider, die sehr dezent sind. Die getrockneten Früchte der Pfefferpflanze sind pikant und hinterlassen ein charakteristisch leicht prickelndes Gefühl auf der Zungenspitze. Geschmacksprägend ist die Schale, daher sollte man die Körner erst kurz vor dem Kochen zerstoßen.

**Timut-Pfeffer** (auch als nepalesischer Szechuan-Pfeffer bezeichnet) wird in etwa 2000 Meter Höhe kultiviert und ist wegen der klimatischen Bedingungen intensiver im Geschmack. Seine pfeffrige Schärfe mit Aromen von Zitrusfrüchten ist auch für Süßspeisen geeignet. Diese beiden Pfeffersorten sind Bestandteile der asiatischen Gewürzmischung „5-Gewürze“. Unverwechselbar ist ihre Optik, denn die Schalen trennen sich während der Trocknung von dem Kern. Beides ist verwendbar; die Schale ist überwiegend der Geschmacksträger, lässt sich schwer zerkleinern und sorgt beim Essen für kleine Geschmacksexplosionen. Also nicht verzweifeln und denken: „...was habe ich denn da gekauft?! ...“



## Rezept

### Der andere Waldorfsalat

#### Zutaten:

(4 Portionen als Zwischenmahlzeit oder 8 Portionen als Beilage)

- 1 TL Timut-Pfeffer, frisch zermörsert
- 600 g Knollensellerie, geschält
- 2 mittelgroße Äpfel (z.B. Berlepsch)
- 2 Stangen Staudensellerie
- 200 g Möhren
- 300 g Joghurt
- Buttermilch, Kefir oder Milch
- 1 TL Salz, frischer Dill zur Garnierung
- Statt Timut-Pfeffer kann auch ½ TL schwarzer, grüner oder weißer Pfeffer benutzt werden. Dann 1-2 TL Zitronensaft für den fruchtigen Geschmack dazugeben.

#### Zubereitung:

Joghurt mit Salz verrühren und die Buttermilch dazugeben, bis die Marinade zähflüssig wird. Die Äpfel, Knollensellerie und Möhren schälen. Den Staudensellerie von den Fäden befreien. Danach den Knollensellerie und die Möhren grob raspeln. Den Staudensellerie dünn hobeln und den Apfel in feine Stifte schneiden. Von den Möhren und dem Staudensellerie jeweils 2 EL für die Garnierung abzweigen. Äpfel und Knollensellerie direkt mit der Marinade vermengen und ziehen lassen. Dann die restlichen Möhren, Staudensellerie und Pfeffer dazugeben, verrühren und etwa 30 Min ziehen lassen. Danach abschmecken, ggf. nachwürzen und auf die Teller verteilen, garnieren und servieren.

### Tipps & Tricks:

Viele Obst- und Gemüsesorten, befreit von der schützenden Schale und zerkleinert, oxidieren schnell und sehen dadurch unappetitlich aus. Dem kann vorgebeugt werden, wenn sie schnell mit säurehaltigen Lebensmitteln vermengt werden. Dazu gehören Joghurt und Säfte.



Gebrauchsanmaßung bedeutet die Benutzung einer fremden Sache zum vorübergehenden eigenen Gebrauch.

Die Gebrauchsanmaßung ist grundsätzlich nicht strafbar; „grundsätzlich“ heißt allerdings bei Juristen: Es gibt Ausnahmen.

Als Beispiel einer unbefugten Ingebrauchnahme, die straflos bleibt, ist der Fall, bei dem sich jemand bei einer Party Stühle vom Nachbarn „ausleiht“, ohne ihn zuvor gefragt zu haben. In so eine Situation mag man geraten, wenn der Nachbar plötzlich verreist ist und man ihn nicht erreichen kann. Selbstverständlich ist es besser und problemlos, es so zu organisieren, dass man ihn zuvor fragt.

Die beiden zuvor erwähnten Ausnahmen, bei denen die unbefugte Ingebrauchnahme strafbar ist, sind zum einen die unbefugte Ingebrauchnahme von Fahrzeugen und zum anderen der unbefugte Gebrauch von Pfandsachen.

Beides ist im Strafgesetzbuch (StGB) geregelt.

Nicht nur der unbefugte Gebrauch von Kraftfahrzeugen, sondern auch von Fahrrädern ist unter Strafe gestellt (§ 248b StGB). Der Strafrahmen reicht von Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe. Auch der Versuch ist strafbar.

Vor langer Zeit hatte ich mal eine Studentin zu verteidigen, die

sich zusammen mit einem Bekannten ein Fahrrad geschnappt hatte, um nachts nach einer Feier nicht nach Hause gehen zu müssen, sondern mit dem Rad schneller voran zu kommen. Das klappte allerdings nicht, weil beide dabei von der Polizei erwischt wurden und ein Ermittlungsverfahren wegen unbefugter Gebrauchsanmaßung von der Staatsanwaltschaft gegen beide eingeleitet worden ist. Nach der Strafprozessordnung darf ein Anwalt lediglich eine Person bei einer gemeinsam begangenen Tat verteidigen.

Letztlich hatten beide Glück im Unglück, und das Verfahren musste eingestellt werden, weil der erforderliche Strafantrag des Fahrradeigentümers fehlte.

Die zweite Ausnahme, wonach eine unbefugte Ingebrauchnahme strafbar ist, ist der unbefugte Gebrauch von Pfandsachen (§ 290 StGB).

Ein öffentlicher Pfandleiher darf also Gegenstände, die er zum Pfand angenommen hat, nicht unbefugt in Gebrauch nehmen. Der Strafrahmen beträgt hier Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder Geldstrafe.

Die unbefugte Ingebrauchnahme von Gegenständen, deren Wert ausgehöhlt wird, wie zum Beispiel abgenutzte Reifen oder eine entleerte Batterie, wird allerdings als Diebstahl verfolgt.

Anzeige

**GEMEINSAM.  
FÜR PREUSSEN.**



**KÄMPFEN. SIEGEN. JUBELN.**



# Schlussakkord

Liebe Leser\*innen,

Beim Lesen ist mir Folgendes „zum Märzen“ wieder in der Erinnerung aufgetaucht und ich möchte es gerne an Sie weitergeben: Der März ist der dritte Monat des Jahres im gregorianischen Kalender. Er hat 31 Tage und ist nach dem römischen Kriegsgott Mars benannt. Der alte deutsch-germanische Name ist Lenz. Der 1. März markiert den meteorologischen Frühlingsanfang auf der Nordhalbkugel. Die Tagundnachtgleiche, der astronomische Frühlingsanfang findet in den nächsten Jahrzehnten meist am 20. März statt. An diesem Tag steht die Sonne über dem Äquator im Zenit und geht damit genau im Osten auf und im Westen unter. Der Zeitpunkt wandert allerdings immer drei Jahre um etwas weniger als sechs Stunden vorwärts, um dann im vierten Jahr (Schaltjahr) wieder um 18 Stunden zurückzuspringen. Um zu verhindern, dass der Frühlings-/Herbstanfang das ganze Jahr durchwandert, fällt im gregorianischen Kalender das Schaltjahr alle 100 Jahre aus; außer die Jahreszahl ist durch 400 teilbar (zuletzt 1900, als Nächstes 2100). Der römische Kalender begann ursprünglich mit dem März als ersten Monat. Hieraus leiten sich auch die Namen der Monate September (Lateinisch: septem – sieben), Oktober (Lateinisch: octo – acht), November (Lateinisch: novem – neun) und Dezember (Lateinisch: decem – zehn) ab. Der März beginnt stets mit demselben Wochentag wie der November und in Nichtschaltjahren auch wie der Februar.

Der 1. März markiert den meteorologischen Frühlingsanfang. Die ersten Anzeichen des Frühlingsanfangs sind nicht zu übersehen: Die Kraniche fliegen wieder und die ersten Kröten sind unterwegs. Auch die Pflanzen erwachen aus dem Winterschlaf: Veilchen, Buschwindröschen, Schlüsselblumen um nur einige zu nennen. Der März ist ein klassischer Übergangsmontat vom Winter in den Frühling. Hält der Märzwinter Einzug, so bleibt die Kälte meist doch in der ersten Märzdekade beständig. Ab dem zweiten Drittel aber wird der Temperaturcharakter zunehmend wärmer und die ersten Frühlingstemperaturen machen sich bemerkbar. Das Wetter im ersten meteorologischen Frühlingsmonat ist hauptsächlich eins: abwechslungsreich. Die Temperaturspanne reicht vom klassischen Märzwinter bis zu frühlinghaften Temperaturwerten. Ab der zweiten Hälfte setzt sich das mildere Wetter durch, bevor zum Ende Turbulenzen nochmals für eine Abkühlung sorgen können. Das ist mitunter auch ein Grund, dass manches Mal zu Ostern die Eier im Schnee gesucht werden können.

Was ist der 14. März für ein besonderer Tag? Am 14. März wird weltweit die Mathematik gefeiert.

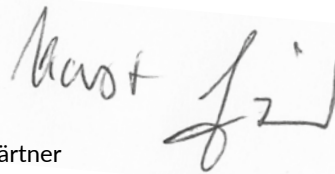
Was ist der 8. März für ein besonderer Tag: Am 8. März 1921 wird erstmals der „Internationale Frauentag“ gefeiert. Der Tag macht auf die Gleichberechtigung der Geschlechter aufmerksam und feiert die Errungenschaften der Frauen-

rechtsbewegung. Er wird bereits 1910 von der Sozialistin Clara Zetkin vorgeschlagen. Daraufhin fand der erste internationale Frauentag am 19. März 1911 in Deutschland, Dänemark, Österreich, der Schweiz und den USA statt.

Wenn wir ein paar Wochen zurückblicken, dann sehen wir nicht nur die Großdemo in Berlin mit rund 3.000 Traktoren, 2.000 Lkw und 10.000 Teilnehmenden, sondern auch die blockierten Autobahnen und die Proteste in vielen deutschen Städten. In ganz Deutschland wurden Autobahnen blockiert, Sternfahrten organisiert oder Mahnwachen abgehalten. Die Bundesregierung hat zwar einen Teil der Kürzungen für die Bauern wieder zurückgenommen, aber „mit diesem faulen Kompromiss der am Ende eine zusätzliche Belastung bedeutet, holt die Bundesregierung keinen Trecker von der Straße“, hat der Präsident des Bauernverbandes Joachim Rukwied im Januar im ARD-ZDF-Morgenmagazin gesagt.

Liebe Leser\*innen, der Schlussakkord, den Sie mit dem „Straßenmagazin draußen“ in der Hand haben, hat zwei unterschiedliche Schwerpunkte, zum einen auf den März, wie er uns in diesen Tagen begegnet und zum anderen der Rückblick auf die für uns alle ungewohnte Unruhe, die schon einige Wochen zurückliegt. Ich wünsche uns allen sehr, dass wir den Monat März so aufnehmen können, wie wir ihn aus guten Zeiten in Erinnerung haben.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr



Horst Gärtner

Anzeige

**Alles, was sauber macht**





**nettesheim**  
die Hygienespezialisten

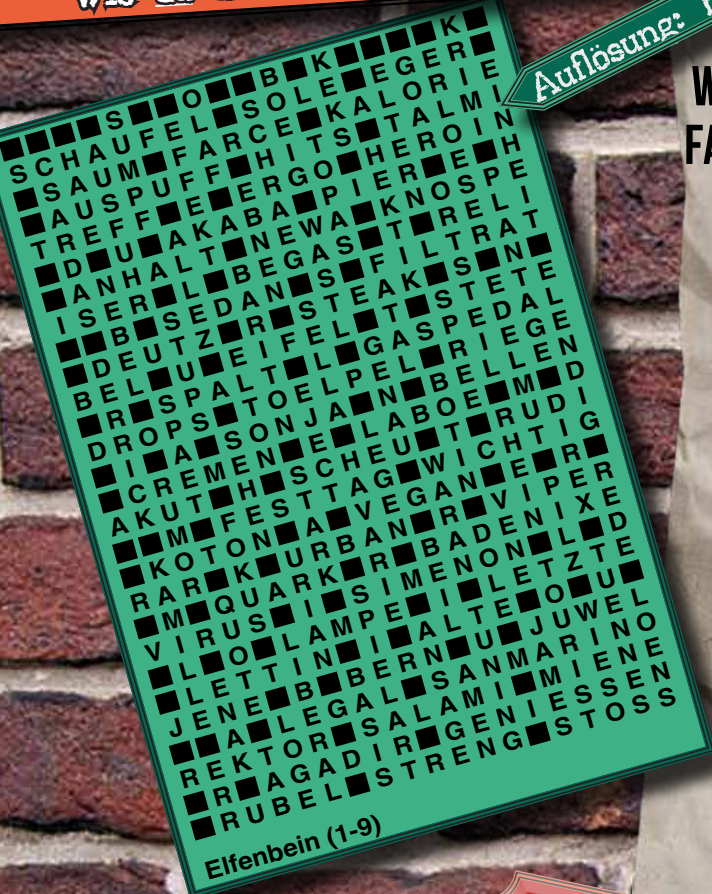
- Gebäudereinigungsbedarf
- Hygienepapiere
- Reinigungsmittel
- Herstellung und Vertrieb

**Unser großer Hygienefachmarkt ist für Gewerbe und Privat  
Mo.-Do. von 8 - 16:45 Uhr und Fr. von 8 - 13:15 Uhr geöffnet.**

Gustav-Stresemann-Weg 48 · 48155 Münster · Tel. 0251 / 686 13-0 · Fax 0251 / 686 13-29  
[www.nettesheim.de](http://www.nettesheim.de) · email: [info@nettesheim.de](mailto:info@nettesheim.de)

Wie du uns unterstützen kannst

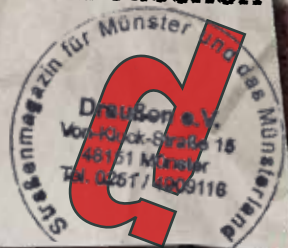
Auflösung: Februar-Rätsel



Elfenbein (1-9)

ES GIBT DINGE, DIE IMMER GEBRAUCHT WERDEN UND WIR AN UNSER KLIENTEL WEITERGEBEN. WIR HABEN EIN PAAR VORSCHLÄGE, FALLS SIE ETWAS ÜBRIGHABEN UND UNSERE ARBEIT MIT SACHSPENDEN UNTERSTÜTZEN MÖCHTEN.

- x Wasser und andere Getränke
- x Süßigkeiten
- x Tabak und Zigaretten
- x Kaffeepulver
- x Schlafsäcke, Zelte, Isomatten, Rucksäcke
- x Verbandsmaterial, Pflaster, Wundspray
- x Gaskocher sowie Kartuschen
- x haltbare Konserven oder Gläser z.B. mit Wurst, Fisch, Soßen, Marmelade oder Obst ...



Unser Verkäufer Lars war zu Besuch und hat ein Gedicht für uns verfasst:



Hier grüßt Lars und nicht Steffen.  
 Es war ein lustiges Treffen.  
 Habe diesen Ort Lieb.  
 Die Presse ist meines Herzens Dieb.  
 Niklas hat studiert Sozialarbeit,  
 für Sorgen immer ein Ohr bereit,  
 Mit Frau W. und auch K.  
 Schon lange war man nicht mehr da  
 Die Zwei Damen sind vom LWL.  
 Die Fahrt nach Münster ging nicht schnell.  
 Auf der Straße viel Verkehr.  
 Im Laufe des Tages immer mehr.  
 Im Büro und nicht außen endlich mal wieder in der draußen!

Ohne Kaffee sondern Kakao  
 Ein jeder weiß genau,  
 bin verleckert und schlau.  
 Von der edlen Zeitung und keiner Sau  
 Der Paragraph 63 noch im Vollzug,  
 Habe noch lange nicht genug.  
 Für die psychiatrische Mühle,  
 hegt meine Wenigkeit Gefühle.  
 Der Richter hat es in der Hand.  
 Das Urteil raubte mir den Verstand.  
 Viele Süßigkeiten bekam man als Spende.  
 Mein poetisches Werk ist am Ende.

# WIR SIND OBDACHLOS

## Panda und TinTin

Art: Katzen, EHK

Alter: 9 Monate (geb. 05/2023)

Panda und seine Schwester TinTin sind aktuell unsere scheuesten Katzen im Tierheim und damit eine echte „Herausforderung“ für Katzenmenschen. Panda ist zurückhaltender als seine Schwester TinTin und kommt derzeit vor allem nachts aus seinem Versteck, wenn er sich unbeobachtet fühlt. TinTin dagegen ist mutiger und traut sich bereits direkt aus ihrem Versteck heraus, wenn frisches Futter serviert wird. Ihr vertraute Personen können aktuell ungefähr auf einen halben Meter an sie heran, ohne dass sie sofort faucht.

Die beiden wünschen sich ein Zuhause bei Menschen, die Katzenverstand mitbringen und absolut nichts von ihnen erwarten. Am Anfang sieht man von beiden nichts und merkt nur an leer gefütterten Tellerchen und vollen Katzent Toiletten, dass überhaupt Katzen da sind.

Grundsätzlich können wir uns die beiden auch auf einer ruhigen gelegenen Hofstelle vorstellen, wo ihnen ein warmes Plätzchen zur Verfügung steht.

Panda und TinTin werden nur gemeinsam vermittelt.



Tel. 0251 32 50 58 - [katzen@tierfreunde-ms.de](mailto:katzen@tierfreunde-ms.de)  
[www.tierfreunde-ms.de](http://www.tierfreunde-ms.de)

## Negrita



Negrita ist eine 7 Monate alte aufgeweckte und verspielte Katze. Sie tobt gerne mit Artgenossen und menschlichen Spielgefährten herum, lässt sich gerne beschmusen und auf den Arm nehmen. So suchen wir für unsere große Entdeckerin liebevolle Dosenöffner, die ihr einen ähnlich aufgeschlossenen, jungen und forschenden Spielgefährten oder Spielgefährtin sowie eine geräumige Wohnung mit einem abgenetzten Balkon bieten können. Kleine Kinder sollten im neuen Haushalt nicht leben oder noch geplant sein.



Tel. 0251 846 97 57 - [info@katzenhilfe-muenster.de](mailto:info@katzenhilfe-muenster.de)  
[www.katzenhilfe-muenster.de](http://www.katzenhilfe-muenster.de)

Die **draußen!** sucht im Namen einer **langjährigen Klientin** einen **LAGERRAUM** für saubere, persönliche Gegenstände in **Münster** (evtl. Umgebung), der möglichst nichts kosten soll. ♥

Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln wäre schön. Wer einen solchen Lagerraum anbieten kann, meldet sich bitte bei der sozialen Arbeit:

0251 48 28 018

**Vielen Dank!**

Anzeigen

Rechtsanwältin  
**Annette Poethke**

Fachanwältin  
für Familienrecht

Tätigkeitsschwerpunkte:

**Eherecht**  
**Miet - und Pachtrecht**  
**Verkehrsrecht**

Interessenschwerpunkte:

**Arbeitsrecht**  
**Erbrecht**

Hüfferstraße 8 | 48149 Münster  
Tel.: 0251-511023 und 511024 | Fax: 0251-57606



**Was macht die fairTEILBAR?**

313 kg genießbare Lebensmittel werden pro Sekunde weggeworfen – allein in Deutschland! Das wollen wir ändern.

Wir retten bei der Nachernte auf dem Acker, beim Großhandel oder in der lokalen Bäckerei, machen große Mengen gereifter Lebensmittel in unserer Manufaktur haltbar und sensibilisieren z. um Beispiel auf Workshops oder Festivals für das komplexe Thema.

Die gereiften Lebensmittel wollen wir ALLEN Menschen zugänglich machen – das erreichen wir mit unserem solidarischen Bezahlpriizip „Pay What You Feel“ („Zahl was es dir wert ist“ oder „Gib was du kannst“).

Du findest uns an der Hammer Straße 60, genau gegenüber von der Josefskirche. Wir haben Di-Do 10-18 Uhr, Fr 14-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr geöffnet.

**Wir freuen uns auf dich!**



**CHANCE e.v.**

**Möbel und Trödel**

2. Hand-Möbel · Porzellan · Bücher  
Glas-Accessoires · Trödel · u.v.m.

**Möbel-Trödel** Friedrich-Ebert-Str. 7/15, Tel.: 62088-10  
Mo.-Fr.: 9.30-19.00 Uhr, Sa.: 9.30-16.00 Uhr

[www.chance-muenster.de](http://www.chance-muenster.de)

# Impressum

**Herausgeber**  
**draußen! e. V.**

**Von-Kluck-Straße 15, 48151 Münster**  
**www.strassenmagazin-draussen.de**  
**0251 / 490 91 18**  
**info@strassenmagazin-draussen.de**

**Vorstandsvorsitzender:** Carsten Peters

**Geschäftsführerin:** Anke Käfer

**Redaktion:** : Horst Gärtner (V.i.S.d.P.),  
Natalie Remmer

**redaktion@strassenmagazin-draussen.de**

**Sozialarbeit:** Niklas Brandt, Nail Veliji

**sozialarbeit@strassenmagazin-draussen.de**  
**0251 / 482 80 18**

## **Autor\*innen:**

Carolin Lewandowska, Daniela Caixeta Menezes, Linda Lütkes, Iris Brandewiede, Klaus Köster, Natalie Remmer, Christian Buller, Roman Sudeck, Dr. Christof Spannhoff, Anna Anis, Carola Faryn, Patrick Brillert, Annette Poethke, Horst Gärtner

## **Fotos, Illustrationen und Abbildungen:**

Tilman Dominka, off the grid,  
Daniela Caixeta Menezes,  
Stiftung für die Internationalen  
Wochen gegen Rassismus,  
Catcalls of Münster, Ingrid Hagenhenrich,  
Klaus Köster, Dr. Christof Spannhoff, Pexels,  
Susanne Wasielewski

**Titelbild:** Tilman Dominka

**Korrekturat:** Carola Faryn, Charles Ebert,  
Henriette Oppmann, Steffen Uphues

**Rätsel:** Rätselagentur

KANZLIT, [www.kanzlit.com](http://www.kanzlit.com)

**Layout, Illustration und**

**Titelgestaltung:** Maike Nathaus (Kritzell)

**Druck:** Wiegedrukt

Druck- und Verlagshaus Wiege GmbH

**Auflage:** 7.000

**Spendenkonto:** draußen e.V.

Sparkasse Münsterland Ost  
IBAN: DE45 4005 0150 0000 0338 78  
BIC WELADED1MST

**Wir danken allen Spender\*innen!**

**Artikel, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.**

# draußen!

UNSER SPENDENKONTO:

DRAUSSEN E.V.

IBAN: DE45 4005 0150 0000 0338 78

SPARKASSE MÜNSTERLAND OST

(AUF WUNSCH STELLEN WIR IHNEN GERNE  
EINE SPENDENBESCHEINIGUNG AUS)



Anzeige schalten und helfen

# Endlich wieder Gärten!

Aktion „Münsters schöne Gärten“ geht weiter

Wenn der Frühling kommt, erwacht das Leben im Garten. Es gibt viel zu tun. Wer im Sommer Gemüse ernten will, sollte bald aussäen. Auch die Gartenmöbel müssen neu gestrichen werden.

Vielleicht planen Sie in diesem Jahr etwas Besonderes: Sie wollen einen neuen Baum pflanzen, eine Trockenmauer aufschichten oder einen Teich anlegen. Oder Sie sind rundum zufrieden mit Ihrem Freiluft-Wohnzimmer und möchten es gerne einmal in seiner sommerlichen Pracht fotografieren lassen. So oder so: Melden Sie sich einfach bei mir, der Gartenfotografin und Gartenreporterin der draußen, damit ich Ihren Garten besuchen, ablichten und darüber in einem der nächsten Hefte des Straßenmagazins berichten kann. Für eine Reportage kommen alle Gärten in Frage, die von ihren Besitzern persönlich gestaltet und gepflegt werden und die eine Geschichte haben. Sie müssen nicht perfekt sein, aber lebendig.

Melden Sie sich gerne bei mir: telefonisch unter 0251-2302215  
oder per Mail an [wasielowski-muenster@t-online.de](mailto:wasielowski-muenster@t-online.de)

*Ihre Susanne Wasielewski*

